



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

406 (2.9.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317591)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahme-Druckarbeiten) 941

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseratenannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 406.

Donnerstag, 2. September 1909.

(Abendblatt.)

Sparjamkeit im Reich.

Die halbamtlichen Mitteilungen über den Rechnungsabschluss des Etatsjahres 1908 wie über die voraussichtlichen Einnahmen im laufenden Jahre klingen äußerst trübselig. Darum dringt auch aus allen Ecken der Ruf nach Sparjamkeit mit neuer Kraft hervor. Nur ist es erheblich leichter, die Reichsämter zur vorbildlichsten Aufstellung ihrer Forderungen und den Reichstag zur strengsten Prüfung zu ermahnen, als greifbare Vorschläge für die Verringerung zu machen. Darum muß ein Artikel Interesse erwecken, den der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Görde in der „Täglichen Rundschau“ veröffentlicht. Er weist mit Recht auf die geringen Erfolge der bisherigen Sparjamkeitsbemühungen des Reichstages hin. Im letzten Etat hätten zwar die Restposten ihre Anforderungen eingeschränkt und das Schachamt davon noch 93 Millionen gestrichen; aber es sei doch die Frage, ob das nicht nur eine vorübergehende Erscheinung sein werde. Tatsächlich stünde ja noch die Erfüllung von zwei Forderungen aus, die der Reichstag mehrfach dringend erhoben hat: die Erhöhung der Mannschafslöhne und die Ausdehnung des Veteranen-Ehrenlohnbes auf weitere Kreise der Kriegsteilnehmer. Wie soll man da Abhilfe schaffen; wie soll man Ersparnisse erzwingen, um ohne neue Einnahmen doch notwendige neue Ausgaben zu ermöglichen? Dr. Görde stellt ein Mittel zur Erzwungung. Er schreibt:

„Der Reichstag hat, wie wohl jedes Parlament, die Aufgabe, die einzelnen Etatspositionen immer wieder in Anzweiflung zu versetzen. Er verfolgt damit den Zweck einer strengeren Kontrolle der Ausgaben. . . . Bei jeder Spezialisierung des Etats wird aber zugleich, denn natürlich bringen die Verwaltungsorgane bei der Ausführung eines Titels in etwas fünf Unterartikel, um einen knappen Fall zu erwähnen, für jeden von diesen eine höhere Summe aus, so daß die fünf Beiträge die frühere Gesamtsumme übersteigen, um nicht etwa die sehr unheimlichen Überforderungen zu erhalten, da nach der Aufstellung die Unterartikulation eines etwa vorliegenden Unterartikels aus möglich zu machenden Ersparnissen eines anderen Unterartikels nicht mehr zulässig ist. Auf solche Ersparnisse wurde aber, solange der Gesamtetat bestand, die Verwaltung hingewiesen, um eben der Hebung der Gesamtschuld und damit den besonders bei starker Arbeit der Rechnungscommission recht unangenehmen Belastungen zu entgegen. . . . Das aber die nun höheren Summen der Unterartikel nach Möglichkeit ausgeschöpft werden, ist eine alte und keine beizuhaltende Erfahrung; das Geld ist ja da, und Ersparnisse bringen die Gefahr der Herabsetzung des Titels, die dann tatsächlich unter Umständen in der Folge für seine Verwaltung recht unangenehm werden kann; da dann man jedes durch Ausschreibung vor, um so mehr, als dies fast immer mit ganz gutem Gewissen und ohne Schwierigkeit zu ermöglichen ist.“

Wird bei der Spezialisierung also zugehört, so muß notwendig bei dem umgekehrten Verfahren, der weitergehenden Pauschalierung, gespart werden können. Aber nun widerspricht eine solche Maßnahme direkt der oben geschilderten Tendenz des Reichstages, die im letzten Grunde auch gerade wenigstens zum Teil aus dem Wunsch herausgewachsen ist, unnötige Ausgaben zu verhindern. Der Reichstag wird nicht dazu zu bringen sein, und von seinem Standpunkte aus mit Recht, statt immer weitere Ausdehnung der Ausgabenkontrolle eine Beschränkung derselben zu akzeptieren. Er wird also vorwiegend auch nur dann zu weitergehender Pauschalierung seine Zustimmung geben, wenn ihm dafür die Ausdehnung der Kontrolle auf andere Weise gesichert wird.“

In der Tat ist nun eine solche möglich. Sie würde darin zu sehen sein, daß der Rechnungscommission oder wenigstens deren Berichterstatter gestattet würde, jeweils Einsicht in die Belege und sonstigen Unterlagen, die dem Rechnungshof des Deutschen Reiches zur Verfügung stehen, mit diesem in den Fällen, wo es wünschenswert erscheint, in Verbindung zu treten. Daß damit eine Erweiterung der Möglichkeit der Kontrolle seitens der Rechnungscommission gegeben würde, ist unstrittig. Praktisch würde sich diese Erweiterung nicht gerade allzu sehr auswirken lassen; sie würde aber doch immerhin so weit nutzbar gemacht werden können, daß die durch die Pauschalierung eingetretene Ersparnung der Ausgaben nachprüfung ausgeglichen wird.“

Natürlich sind das zunächst nur private Vorschläge eines einzelnen Abgeordneten, die von den Parteien noch gründlich erwogen werden müssen. Immerhin wollen wir davon Notiz nehmen, da die Anregungen zweifellos lebhaftes Interesse erwecken werden. Dr. Görde geht von der Voraussetzung aus, daß es den Reichstagsmitgliedern doch immer unmöglich bleiben werde, die Einzelheiten der spezialisierteren Etatsausstellung auf ihre Notwendigkeit nachzufragen. Die Unsicherheit in dieser Beziehung hängt zum Teil mit dem Fehlen von Sachleuten im Reichstage — für jedes Gebiet solche zu finden, wäre ja auch unmöglich — zum Teil mit der Praxis des „Aufschlagens“ durch die Behörden zusammen. So lange der Reichstag den Brauch innehat, der besonders dem Zentrum stets am Herzen lag, von allen größeren Forderungen prinzipiell etwas abzuführen, würde eben in die Etats schon eine gewisse Summe zum „Abhandeln“ eingestellt. So bleibt man aber auf dem alten Fick mit den Ersparnissen, und diese Gefahr scheint uns auch die von Dr. Görde vorgeschlagene größere Pauschalierung herauszubehalten. Ob die Einsicht in die Akten des Rechnungshofes, der sich doch nur mit der formalen Seite der Ausgaben beschäftigt, eine Gewähr dagegen bieten würde, bedarf wohl noch genauere Prüfung. Andererseits erhebt sich die Frage, ob es nicht doch möglich wäre, in positiver Form auf die Herabsetzung der Ausgaben hinzuwirken, indem der Reichstag seine Spezialisten in irgend einer Weise vergrößerte. Die Spezialisten, die von der Regierung in die Budgetkommission gebracht werden, vertreten natürlich, auch wenn sie sonst außerhalb der Behörden stehen, im allgemeinen deren Standpunkt. Kann der Reichstag, dem ein Gegengewicht bieten? Wir entsinnen uns, vor einiger Zeit in der Presse den Vorschlag gelesen zu haben, der Reichstag solle durch eine Art von „Preisenscheitern“ die Sachverständigen aller Ressorts, und zwar besonders die Rechnungsbeamten, Zahlmeister usw. auffordern, ihre Erfahrungen und Vorschläge zu Papier zu bringen. Das klingt sehr „modern“ und scheint der Praxis einiger reformerischer Zeitschriften zu folgen, hat aber doch vielleicht praktischen Wert. Denn die Beamten, die mitten im Getriebe stehen, sehen mehr Einzelheiten und lassen sich die eventuelle Geldverschwendung stärker zu Herzen gehen, als die hohen Herren an der Spitze. Wenn man die pensionierten Beamten mit zum Wort kommen ließe, würde man voraussichtlich monche offene Auffklärung erhalten. Ueber die Durchführbarkeit einer solchen Maßnahme wollen wir uns heute nicht den Kopf zerbrechen, da dies ja auch nur ganz private Anregungen sind, gegen die mancherlei spricht. Nur das eine sei nochmals betont: die Sparjamkeitsbestrebungen müssen mit allen Mitteln unterstützt und jeder praktische Vorschlag erwogen werden.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. September 1909

Handabund und Handwerk.

Der Zentral-Ausschuß der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands hat eine Kundgebung über seine Beziehungen zum Handabund beschlossen, wonach der Zentral-Ausschuß „den festen Zusammenschluß aller mittelständischen Kreise des deutschen Volkes in einer großen Organisation ohne Unterscheidung der einzelnen Erwerbszweige zur Wahrung der gemeinsamen Interessen für unbedingt geboten erachtet.“ „Nach den vorliegenden präzisen Erklärungen der Leitung des Handabundes“ sieht der Zentral-Ausschuß, wie er weiter erklärt, „die Grundlage für eine solche Organisation im Handabund als gegeben an. Er ist daher der Meinung, daß gerade das deutsche Handwerk die ihm dargebotene Hand nicht zurückweisen, sondern vielmehr auf Grund seiner eigenen Organisation und in Verbeibaltung dieser die den gesamten mittelständischen Erwerbsgruppen gemeinsamen Interessen zu schützen an Schultern mit dem Handabund vertreten sollte.“ Der ausführlichen Begründung dieser Leitfäden, die in den Innungsorganen veröffentlicht werden wird, entnehmen wir Nachstehendes:

Der Zentral-Ausschuß hat sich davon überzeugt, daß die Arbeit des Handabundes auf Grundlage seines veröffentlichten Programms allen im Bunde vertretenen Erwerbsgruppen, nicht am letzten dem Handwerk zugute kommen muß. Da bei der Zusammenfassung der Leitung und der Vertretung des Bundes den Interessen aller Erwerbsgruppen, auch denjenigen des Handwerks, Rechnung getragen wird. Der Bund wird nach seinen Satzungen nicht die Vertretung wirtschaftlicher oder sozialer Sonderinteressen oder Sonderforderungen übernehmen, auch nicht in den Tätigkeitsbereich der zum Schutze solcher Sonderinteressen oder zur Vertretung solcher Sonderforderungen bestehenden Vereinigungen und Verbände eingreifen; er lehnt es sogar ausdrücklich und unabweisbar ab, deren Aufgaben zu übernehmen oder sie in ihrer Tätigkeit irgend wie zu beschränken. Wir weisen schließlich noch besonders darauf hin, daß es gerade in dem gegenwärtigen Moment, da die Besetzung wieder einmal rückstandslos über die Interessen des Handwerks hinweggegangen ist, doppelt notwendig erscheint, die Reihen des gesamten Mittelstandes zu schließen und dahin zu streben, daß das Handwerk seine besondere Organisation immer mehr ausbaut und auf Grund derselben sein Gewicht im Verein mit den vertriebenen Erwerbsgruppen in die Waagschale werfe. Wenn es gelingt, für die besonderen Interessen des Handwerks eine wirkliche Organisation im Zentral-Ausschuß der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands zu schaffen und daneben sowohl in der Deutschen Mittelstandsvereinigung, wie im Verein mit dieser im Handabund die gemeinsamen Interessen einer alle Schichten von Gewerbe, Handel und Industrie umfassenden Organisation nachdrücklich vertreten zu sehen, dann dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß auch der für das Gelingen des Vaterlandes so unendlich wichtigen Mittelstand des deutschen Volkes und in ihr als einem ihrer kräftigsten Glieder, dem deutschen Handwerk, noch einmal bessere Tage kommen werden.“

Ein katholischer Handwerkermeisterverband.

Trotz vieler schöner Worte von den gemeindlichen Interessen zwischen Katholiken und „gläubigen“ Protestanten — man weiß ja, wozu und warum — ist die erste Tat des Breslauer Katholikentages eine neue konfessionell

Feuilleton.

Wildenbruch-Reliquien.

Wildenbruchs warmherzige Anteilnahme an allem Lebendigen und Gegenwärtigen machte ihn auch früh zu einem begeisterten Verehrer der beiden großen Schweizer Dichter Keller und Meyer. Aus des Dichters Nachlaß werden im neuesten Heft der Deutschen Rundschau einige Briefe der beiden Meister an ihn veröffentlicht, die auf sein Verhältnis zu beiden helles Licht werfen. Wildenbruch hatte seine beiden frühesten Tichtungen, die Schlachten „Blonville“ und „Sedan“, mit einem schönen Gedicht an Gottfried Keller geschickt, in dem er die „Lente von Zeldwyla“ feierte und besonders den kriegerisch stolzen Ton der Novelle „Die Leigen“. Keller antwortete auf diese Guldigung des unbekanntlichen Berliner Poeten mit einem freundlichen Schreiben, in dem es hieß: „Sie haben mich mit Ihrer gütigen Sendung in doppelter Weise überrascht, erstens durch Ihre zwei vollständigen und wirklich stahlklingenden Woffenlieder, die ich, zu meiner Schande, noch nicht gekannt habe, und zweitens durch die Strophen, mit welchen Sie mein schnurriges Buch so schön und so sehr haben ehren wollen. Wenn ich mich auch gegen solche Bezeugung herzlichlich sträuben soll, so sagt hier die Eigenliebe, wer jene Gesänge machen kann, von dem darf man ein Lob in Juchten annehmen. Jedenfalls hat mich gefreut, daß der Dichtung sich Ihrem kriegerischen Geiste so günstig dargestellt hat.“ Es dauerte noch einige Jahre, bis Wildenbruch dem Dichter des „Grünen Heinrich“ von Angesicht zu Angesicht gegenübertrat; er verlebte 1883 mehrere

Tage mit Keller und nahm an den trinkfröhlichen Sitzungen in der „Reite“ teil, denen der Züricher Alttoastschreiber präsiidierte. An Wildenbruchs aufblühendem und immer mehr Erfolg findenden dramatischen Schaffen nahm Keller regen Anteil und dankte ihm am 26. September 1883 für die glückliche Ankunft von fünf stattlichen Bänden. „Die gleich ebenjoviel bewimpelten Schiffe segreich bei mir einliefen.“ „Es gibt Gemeinplätze“, fährt er dann fort, „welche man so wenig entbehren kann, als die Bemerkungen über Sonnenschein und Regen. So haben Sie die geistreiche Vergleichung mit Jacin Wildbürger Heinrich von Kleist gewiß schon oft hören müssen; und trotzdem muß ich auch noch kommen und Ihnen sagen, daß ich nach der ersten Lektüre den Eindruck empfand, als ob jener Mann aus dem Grabe erstanden, vielmehr nie gestorben wäre und mit gesundem Herzen und geklärter Seele in seinen letzten Jahren unter uns lebte.“ Von der neuen Sammlung seiner Gedichte, die damals erschienen, schreibt Keller in seiner charakteristischen Art: „Meinerseits habe ich einen viden Band von Gedichten zusammengerafft, wie sie ein vierundachtzigjähriges Leben mit sich gebracht. Wenn Ihnen der Beleger demnächst ein Exemplar zufließt, so haben Sie die Güte, die Widersprüche des Buches, Wahrheit und Irrtum, Form und Unform mit derjenigen Nachsicht zu betrocknen, welche Sie allen menschlichen Gebrechen angedeihen lassen. Wenn Sie mich fragen, warum ich denn ein solches Buch herausgebe, so ist die Antwort: um den bekannten Nachschmardern zuvorzukommen, die mit noch weniger Kritik den Sandel besorgen würden!“ Als man zum 70. Geburtstag stellers in Berlin eine Ehrung vorbereitete, war Wildenbruch die treibende Kraft und von ihm ging der schöne Gedanke aus, zwei Gemälde nach Zürich zu senden, die den alten Bauhof, Kellers letzte Wohnung in Berlin, und den von ihm besungenen „nordischen Geistersee“, den Tegeler See, dar-

stellten. Der kranke Mann, der bereits den Reim des Todes in sich trug, freute sich über diese Gaben und hörte es besonders gern, daß der Generalfeldmarschall Moltke selber gekommen war, um die Bilder zu sehen und als erster seinen Namen unter die Widmungsadresse zu schreiben. Ein besonderer Gruß und Dank galt Wildenbruch, dessen Erwidrerung konnte nur noch in einem Kranz auf den Sarg des Dichters bestehen, der von den Bergen begleitet war: „Eine Leuchte stand auf den Bergen. Ihre Flamme strahlte fern — Die Leuchte ward umgestoßen, Die Flamme flog auf — ein Stern.“ Nicht minder herzlich gestollte sich Wildenbruchs Verhältnis zu Conrad Ferdinand Meyer. Auch ihn besuchte Wildenbruch während seines Schweizer Aufenthaltes 1888 und der Dichter des „Jürg Jenatsch“ stellte ihn seiner Gattin mit den Worten vor: „Der wird wachsen.“ Besonders entzückt war der Meister der literarischen Dichtung von des jüngeren Poeten Balladen, in denen er herrliche Sachen fand. „Schon in den Worten ist ein merkwürdiger Sturm. Ich habe mir in dem Büchlein einen leichten Rausch geholt. . . . Jeder Zug in jedem Gedicht ist rasch, fest, kurzweilig, warmblütig. O Jugend!“ Von Wildenbruchs Traumen schreibt er: „Ihre enorme dramatische Begabung beweißen: Leidenschaft, Bestoß, eben so besonnener als Kühner Aufbau — nun noch unergreifbare, streng komponierte Fabeln und haarigart vertiefte Charakteristik, dann ist alles beisammen!“

Buntes Feuilleton.

Der Papst und die Presse. Einige interessante Mitteilungen, wie der Papst Zeitungen liest und wie die Tagesblätter im Vatikan bearbeitet werden, macht ein Korrespondent der Perseveranza: Der Papst liest nur den „Osservatore Ro-

absperrende Gründung. In einer Handwerksmeisterversammlung wurde beschlossen, die katholischen Handwerksmeister in ganz Deutschland in katholischen Männervereinen zusammenzuführen. Zugeworben wird dabei in der „Germ.“, daß dieser „Meisterverband“ als ein „dringendes Bedürfnis“ in dem Augenblick zuerst empfunden ward, als der Bauhand sich etablierte. Als erster Referent bei der Gründungsversammlung erklärte dann Stadtpfarrer Heidel ganz offen: Die berufliche Organisation des Handwerkerstandes in Innungen genügt uns nicht; denn unsere Handwerksmeister sind nicht nur Handwerker, sondern auch Katholiken. Ob sie das bis dahin nicht waren? Und ob sie nun erst durch katholisch Schreibern, Boden und Frisieren zu Katholiken gemacht werden sollen? Der wiederum vorgeschobene Grund, daß es sich „um die Erhaltung des katholischen Geistes“ handle, ist bei der Fülle vorhandener katholischer Frömmigkeitsvereine doch wahrlich hinfällig. Es ist auf ganz etwas anderes abgesehen. Die Richtung Roeren-Bitter hat ihren ersten Sieg errödet mit der Gründung dieses strengkonfessionellen Handwerkervereins. Man will überall Abperrung auf allen Gebieten, nicht zuletzt auf dem wirtschaftlichen. Freilich scheinen selbst in Breslau Bedenken geäußert worden zu sein, daß es sich um eine unerwünschte konfessionelle Absonderung handle. Aber dem trat Herr Matthias Erzberger entgegen. Zwar recht sänftlich, so quasi als wollte er die Gründung entschuldigen. Die Erziehung des Volks wirkt hier wohl noch nach. Aber er meinte doch: Die Handwerker müßten erst in den katholischen Vereinen manövrieren lernen wie Soldaten, ehe sie ins feindliche Leben der interkonfessionellen Wirtschaft verbände hinausgelassen werden könnten. Und darum sollen die Geistlichen überall die Gründung von Meistervereinen angelegen sein lassen. Alles in allem scheinen danach die Bitter und Roeren von Matthias Erzberger Suffrag zu erhalten.

Eine schwere Niederlage des Bundes der Landwirte.

Zu einer erfreulichen Kundgebung für den Deutschen Bauernbund gesellte sich am Sonntag, den 29. August die in Gramsch bei Thorn angekündigte Versammlung des Deutschen Bauernbundes. Der Bund der Landwirte hatte alle Vorbereitungen getroffen, um in der Versammlung einen Erfolg für sich erzielen zu können. An die Nichtmitglieder des Bundes aus Orie wie in den umliegenden Anbiedelungen waren Briefe von Berlin geschrieben worden, in denen sie aufgefordert wurden, zahlreich zu erscheinen. Auf allen Trüben lag ein Flugblatt, das den Parteisekretär des Deutschen Bauernbundes, Herrn Seitermann, auf das schärfste angriff, und als Vertreter des Bundes war Herr Dr. Böttcher aus Berlin erschienen. Die Versammlung wurde eröffnet durch Herrn Reimke-Dr. Rogau bei Thorn mit einer kurzen Ansprache und einem Gruß auf den Kaiser. Dann erhielt Herr Anfrieder Moritz, der selbstretende Präsident des Deutschen Bauernbundes, das Wort, um in ruhiger und sachlicher Darlegung die Entstehung des Bauernbundes zu schildern und vor allem die Bewegung, wie sie im Osten entstanden ist. Es folgte eine Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Böhm, der sich besonders mit dem Verhalten des Bundes bei der Finanzreform beschäftigte. Beide Herren erzielten stürmischen Beifall der Versammlung. Alsdann suchte in der Diskussion Herr Dr. Böttcher den Standpunkt des Bundes zu rechtfertigen. Es zeigte sich sofort, daß alle Vorbereitungen des Bundes, sich eine Mehrheit in der Versammlung zu schaffen, völlig misslungen waren. Nicht ein einziger Laut des Beifalls wurde am Schluß der Rede des Herrn Dr. Böttcher laut, dagegen zahlreiche Jurme, wenn er mit altem fühlenden Behauptungen die Politik des Bundes zu rechtfertigen suchte. In der Diskussion sprach dann äußerst wirkungsvoll für den Bauernbund Herr Anfrieder Schulz-Dieritz, Hr. Briesen und Herr Landwirt Erich Bröde, Deutsch-Rogau. Obwohl zahlreiche Personen anwesend waren, die als überzeugte Mitglieder des Bundes der Landwirte erschienen waren, trat keiner für den Bund der Landwirte ein. Nach einem Schlusswort der beiden Referenten u. einer Aufforderung zum Beitritt zum Deutschen Bauernbund wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Deutschen Bauernbund geschlossen, in das alle Anwesenden einstimmten, nur Herr Dr. Böttcher und der mit ihm erschienene Redakteur des konservativen Thorer Blattes blieben sitzen. Von allen seinen früheren Freunden verlassen, suchte der Vertreter des Bundes der Landwirte in Privatgesprächen dann zu retten, was zu retten war. Er wirkte dabei so gut, daß gerade solche Leute, die bisher gegen den Deutschen Bauernbund gearbeitet hatten und als Gegner in diese Versammlung gekommen waren, die von ihm außerdem persönlich bearbeitet wurden, trotzdem den Bund der Landwirte den Rücken kehrten und sich beim Deutschen Bauernbund anmeldeten. Es war ein glänzender Erfolg, dem weitere

folgen werden. Wie sehr die Stimmung in diesen Gegenden zumgunsten des Bundes der Landwirte umgeschlagen ist, ging deutlich hervor aus den zahlreichen Beitritts-Erklärungen zum Deutschen Bauernbund. Wer da weiß, wie schwer eine solche Organisationsarbeit im allgemeinen zu sein pflegt, mußte erkannt sein, wie leicht es hier war, Mitglieder zu werben.

Zur Frage der Konkurrenzklausei.

Ueber eine Änderung der Paragr. 74 und 75 des Handelsgesetzbuches, welche die Bestimmungen über die Konkurrenzklausei bei den Handlungsgehilfen behandeln, schweben Verhandlungen zwischen dem Reichsjustizamt und den beteiligten Ressorts. Die seit 1898 gültigen Bestimmungen haben den Versuch gemacht, den früher vielfach zu weitgehenden Konkurrenzverboten eine Schranke zu setzen. Aber nach den Erfahrungen der Kaufmannsgerichte erweisen sich die Bestimmungen der betreffenden Paragrafen heute nicht mehr als ausreichend, so daß eine weitere Einschränkung oder gar völlige Beseitigung der Konkurrenzverbote gefordert wird. Die hierzu der Reichsregierung vorliegenden Anträge stellen sehr verschiedene Forderungen auf. Einmal soll eine Vereinbarung zwischen Prinzipal und Handlungsgehilfen für letzteren nur insoweit verbindlich sein, als die Beschränkung nach Zeit, Ort und Gegenstand nicht eine unbillige Erleichterung des Fortkommens des Handlungsgehilfen bedeutet. Weiterhin soll die Konkurrenzklausei nur zulässig sein bei Angestellten, die mindestens 3000 Mark Jahresgehalt beziehen. Als Höchstgrenze für die Zeit der Beschränkung wird allgemein ein Jahr verlangt. Weiterhin wird vorgeschlagen, daß die verwirkte Strafe das Jahresverdienst des Handlungsgehilfen nicht übersteigen darf. Von verschiedenen Seiten wird auch die Forderung erhoben, daß während der Gültigkeitsdauer des Konkurrenzverbots die Fortzahlung des Gehalts an den Handlungsgehilfen erfolgen soll. Und während ein Teil der Kaufmannsgerichte grundsätzlich jede Konkurrenzklausei verwirft, wollen andere sie dort als zulässig gelten lassen, wo der Prinzipal ein berechtigtes Interesse nachweisen kann. Alle diese verschiedenen Vorschläge dürften bei der Beratung zwischen den Ressorts eine eingehende Prüfung erfahren.

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

In sehr ausgiebiger Weise beschäftigen sich in dieser Woche die Blätter mit dem Katholikentag. Die „Globe“ findet die heutige Tagung alles andere als interessant. Sie schreibt:

Die sind dieses Jahr in Breslau, aber man hat ihnen keinen sehr gemüthlichen Empfang bereitet. Denn wenn auch der Generalsekretär Dr. Borck gleich vorzuehend erklärte, es handle sich nicht um einen Zentrumsparteitag, und alle politischen Fragen seien ausgeschlossen, so doch doch jeder das Wie und Wo. Die selben Argumente hier und dort, aber verschiedene Stimmen, damit man kein einheitliches Abrechnungsverfahren braucht. So kommen die Zentrumsleute nicht in die Verlegenheit, vor der Offenheit ihrer Abrechnung über die Finanzreform zu stehen. Die lassen sich allgemeine Stimmungswörter halten über Gott und die Welt. Schalk und Prauen, Kunst und Menschenliebe. Jedes Jahr dasselbe. Es kann nicht geleugnet werden, daß hinter diesen dabei ein Redner aufstand, der nicht nur breite Stimmungsbelegie bietet, sondern feine Gedanken in feiner Form. Das aber sind die Ausnahmen. Im Ubrigen gehen diese Paraben das jährliche Niveau der glänzenden Organisationsarbeit des katholischen Meas; auf der anderen Seite aber erweisen sie, wie in diesen Kreisen ermüdete, geistige Arbeit herrscht, und wie man sich damit begnügen darf. Jahr für Jahr die selben Dinge zu wiederholen. Diese Besprechung, die keineswegs satisch mitnehmend ist, aber offensichtlich betrieben wird, wird von manchen denkenden Katholiken schon längst mit Sorge erkannt und beurteilt.

Auch die „Münch. N. Nachr.“ meinen, der Katholikentag in Breslau wolle nicht so gut gelingen wie seine Vorgänger:

Die Nichtstimmung der Anhänger der Partei; und die erregten Auseinandersetzungen über das Wesen des Zentrums haben einen Untergrund von Unbehagen erzeugt, der in den Verhandlungen zum Ausdruck kommt. Wenig Schmal auf den Stößen, wenig Stimmung in der Bevölkerung,“ so sagt die Germania. In den Versammlungen selbst donnert in freier der Beifall, aber er klingt etwas forciert und gemacht. Die Leidenschaft der Leiter der Tagung ist die, die Friedfertigkeit des Zentrums barzuzeln und kritische Fragen nach Möglichkeit auszumergen. Also klarer und krafter tritt die eigenliche Natur der ultramontanen Partei zu Tage. Das der Rede des Abg. Herold wechte uns mittelalterlicher Hauch entgegen, vor allem aber war es die Schlußrede des preussischen Landtagsabgeordneten Oberlandesgerichtsrats Katz, die mit ihrer Forderung der unbedingten Konfessionsklärung der Schule, mit ihrem Haß gegen die modernen anspruchsvollen Wissenschaft und ihrem Verlangen auf Konfessionsklärung auch der Seminarien den tiefen Abstand schmeckte, der zwischen dem Ultramontanismus und der modernen Geistesentwicklung herrscht.

an ihrer Stelle; es scheint, daß es die sind, die von seiner Ehe mit der Rainondi sprechen. Unter den jüngeren Sammlungen sind besonders umfangreich die über Murri und Tyrrell.

Ein Schuppattron für Luftschiffer. Man schreibt der „Welt“ aus Brüssel: Während sich Tausende von Menschen den Kopf zerbrechen, wie sie die Rotore noch verbessern können, um noch den gelungenden Verfluchen der Zeppelin, Wright, Forman und Heliot vollständig Herr der Lüste zu werden, hat der flerkale „Patriote“, das verbreitetste belgische Katholikentagblatt den Grund der verschiedenen kleinen oder größeren Zwischenfälle bei Luftreisen im leuchtbaren Schiffe oder in der Flugmaschine entdeckt. Die Luftschiffer haben keinen Schuppattron, zu dem sie beten können, keine Heilige, die sie beschützt und von ihnen den Teufel fernhält. Deshalb hat ein Schriftgelehrter des flerkalen Blattes sich dieser Sache angenommen und nach mühsamer Arbeit eine Dorne entdeckt, die sich zum Schuppattron für Aviatiker ganz besonders eignet. Es ist dies die heilige Heilige Christine von Tongres, von der der Geschichtsschreiber Thomas de Cantimpré, der im 13. Jahrhundert lebte, die seltsamsten Geschichten erzählt. Christine, die man die Wunderbare (Admirable) nannte, soll die heilige Jungfrau sein, die den Schwindel (bitte jemen, der Hochsteigende besollen soll!!!) vertrieb und all' beschützte, die sich über den Erdboden erhoben. Sie soll zum ersten Male von dem „aeroplatischen“ Flug gesprochen und gleich vielen anderen Heiligen die Gabe besessen haben, sich im Flug in die Lüste zu erheben. Und als sie gestorben war und die Trauernben ihren Satz umstanden, da soll sie sich unermüdet über die Kirche, in der ihre Leiche aufgebahrt war, erhoben haben. Man gab ihr dann den Beinamen „die Wiederauferstehende“. In einem Kloster zu Konates findet man noch heute ein Bild des

Eine Warnung vor Innozenzweiser Frieden den e-Zeligkeit läßt der Münchener Universitätsprofessor Karl v. Ziegler ergeben, der dazu als einziger Vertreter Deutschlands auf der Haager Friedenskonferenz genügt einer der Verurtheilt ist. In einem Aufsatz über die Bedeutung des Krieges schreibt er:

Die Friedensstrebende haben sich wiederholt mit Bedauern festgesetzt, daß in anderen Ländern die Friedensbewegung größere Fortschritte zu verzeichnen hat, als in Deutschland. Man wird aber vielmehr dem deutschen Volke Glück wünschend können, daß diese Bewegung es nicht mehr ergriffen hat, als es der Fall ist. Wahre Friedensdienste und kosmopolitischer Schwindel einen Staat führen kann, hat Preußen in den Jahren 1896/97 erfahren müssen, denn mit Recht wird ein großer Teil der Schuld an dem Zusammenbruch des preussischen Staats in der angelegenen Zeit der weltgerischen, unmaßhalten, jeden nationalen Bewußtseins erlöschenden Bestimmung zugeschrieben, die sich infolge der kosmopolitischen, humanen und sühngeligen Richtung der Zeit gerade in den maßgebenden Kreisen bereitzugemacht hatte. In national so gefestigten und geschlossenen Völkern, wie es die Franzosen und Engländer sind, wird ja wohl die Friedenspropaganda keinen besonderen Schaden anrichten. In Deutschland haben wir aber allen Anlaß, sie nicht bloß mit Mißtrauen zu betrachten, sondern sie auch ernstlich zu bekämpfen, da in der Friedensbewegung ein kosmopolitischer, der nationalen Stimmung feindlicher Zug liegt, betrügerische Absichten aber gerade in Deutschland auch jetzt noch viel mehr Anhänger und Anerkennung finden, als anderswo. Allerdings scheint, wie namentlich unsere Gelden in Südafrika gezeigt haben, die Gefahr noch nicht groß, daß dem deutschen Volke die Waffenfreudigkeit und der Eifer der Deutschen schon verloren gehen wird. Aber es heißt in solchen Dingen: „Principia obsta“; es muß namentlich verhütet werden, daß, wie die Friedensfreunde wollen, in der heranwachsenden Jugend die patriotischen Ideen Platz greifen und der heldenmüthige und kriegerische Sinn in unseren jungen Männern unterdrückt wird, wischen vor dem Militärdienst sich geltend macht und die Aufopferung für das Vaterland als eine Tugend und Ungeheuerlichkeit erscheint.

Würde die Friedensbewegung in Deutschland weitere Fortschritte machen, insoweit der kriegerische Sinn im deutschen Volke abnehmen und schließlich ein Nachlassen in den Rüstungen eintreten, so würde sicherlich die Achtung, die man nicht bloß in Europa auf Deutschland hat, sehr bald schwinden. Es würde sich bei den politischen Gegnern Deutschlands die Meinung bilden, daß man deutsche Rechte und Interessen ungestraft verletzen könne, dies müßte aber schließlich zu kriegerischen Verwicklungen führen, also gerade das bezwirlen, was die Friedensbewegung bezwirlen soll; denn es ist klar, daß das deutsche Volk nur gestützt auf seine starke Waffenrüstung und den militärischen, opferbereiten Sinn des deutschen Volkes seit einem Menschenalter eine friedliche Politik verfolgen konnte.

Mit dem großen und schweren Gegenwarts- und Zukunftproblem Deutschland und England beschäftigt sich der Reichstagsabgeordnete Schröder im „Berliner Tageblatt“. Er rät ähnlich wie Carl Bleibtreu zur Verständigung, ehe es zu spät:

Was soll das Ende aller dieser Kämpfungen sein? Ein Krieg, etwa zwischen England und Deutschland? Keines der beiden Länder hat ein Interesse daran, das andere anzugreifen. England könnte Deutschlands Flotte zerstören, aber mit mindestens gleichem Verluste, und Deutschland würde sie wieder bauen. Oder sollte dieses etwa England ganz oder zum Teil erobern? Oder soll der Krieg um Kolonien gehen? Beide haben an ihrem Kolonialbesitz genug und brauchen nicht mit dem kolossalen Risiko eines Weltkrieges neue zu erobern. Und um einen Weltkrieg würde es sich handeln, nicht um einen kolonialen Krieg wie im Jahre 1870, und er würde die furchtbaren Folgen der Sieger und Besiegte und weit über sie hinaus haben. Mit jedem Jahre mehr sieht man aber auch mehr ein, daß alle Kraft und alle Verstand daran gesetzt werden müssen, ein solches Unglück zu verhindern. Es ist nicht zu verkennen, daß Verhandlungen über das Recht von Rüstungen nicht das vollkommenste Mittel sind; besser ist es, die Veranlassung von Rüstungen zu beseitigen oder einzuschränken durch die Herstellung solcher Verhältnisse zwischen den Staaten, welche diesen gestatten, einander zu vertrauen. Zwischen England und Frankreich ist ein solches Verhältnis hergestellt. Sollte es sich nicht auch zwischen England und Deutschland ermöglichen lassen? Sie haben in der Zeit gar keine entgegengesetzten Interessen von Bedeutung. Es wäre für Staatsmänner, die offen und ehrlich miteinander verhandeln wollen, nicht schwer, zu einer Verständigung zu kommen. Die Entente zwischen Frankreich und England könnte daneben unbedenklich fortbestehen. Und das wäre ein sehr starkes: Beginn zu einer Verständigung aller europäischen Staaten.

56. Deutscher Katholikentag.

(Höner Bericht.)

ab. Breslau, 1. September.

In der heutigen zweiten geschlossenen Versammlung beglückwünschte Oberlandesgerichtsrat Landtagsabgeordneter Katz (Dölsdorf) den zum Thema

Konfessionelle Volksschule

vorliegenden Antrag, der folgenden Wortlaut hat: „Die 56. Generalversammlung der katholischen Deutschschulen erklärt bezüglich der Volksschulen:

olamischen Malers Diepenbeel, das Christine mit Flügeln versehen darstellt, wie sie sich aufschleicht, mit dem Kreuzigen in der Hand am Himmel aufzusteigen. Und diese Dame hat der „Patriote“ zur Schuppattron der Luftschiffer erwählt, aber leider bei seinen eigenen Anhängern wenig Dank geerntet, denn ein anders flerkales Blatt, das „XX. Siede“, das immer blau sagt, wo das andre Journal schwarz sieht, hat nun mit vielem Miß festgestellt, daß der Geschichtsschreiber Thomas de Cantimpré, der die Heilige Christine in die katholische Literatur einführte, kein einwandfreier Junge ist. Er sei ein großer Phantast gewesen, den selbst Don Ursmar Verliere, eine anerkannte Autorität, einen großen Schwärmer vor dem Herrn genannt habe. Auch ein zeitgenössischer Kirchengelehrter melde sich zum Wort und läßt die Christine nicht zu ihrem wohlverdienten Ruhme kommen. Man kann sich also auf eine scharfe Polemik gefaßt machen, denn die „Patriote“ wird seine Heilige von Tongres verteidigen, vielleicht sogar eine Volksschule in Szene sehen, damit die Zeppelin, und Parkeval nicht auch in Zukunft noch ohne Schutz in der Luft herumfliegen. Für Leser, die an Beschreibungen glauben, bemerke ich, daß das, was ich hier erzähle, wortwörtlich wahr und von den beiden genannten Blättern mit einem Ernst behandelt wird, der vielleicht einer besseren Sache würdig, der aber sicher ehrlich gemeint ist. Denn man kann schon jetzt als bestimmt annehmen, daß das „XX. Siede“ schon aus Konkurrenzneid eine andere Heilige oder einen anderen Heiligen herausnobeln wird, den es der Christine von Tongres gegenüberstellt; die Notwendigkeit einer Beschühlerin für die Beherrschter der Lüste lenkt ihm nämlich schon wegen der mit diesem Weibe verknüpften Gefahren ein. Also warten wir ab, was bei dieser Geschichte herauskommt!

mano“, die „Difesa“ und zwei katholische Zeitschriften direkt: für die übrigen Zeitungen ist der noch jugendliche Journalist Durantini beauftragt, die Artikel und Notizen anzuschnelden, die den Vatik interessiren könnten. Er sammelt sie in einem Heft, das täglich dem Sekretariat zugeführt wird; dort bezieht der Kardinal Merry del Val besonders die wichtigsten Auschnitte und schickt dann das Heft dem Papst, um mit ihm darüber zu sprechen und Maßnahmen zu treffen. Ist die Sache sehr wichtig, so telephoniert man dem Leiter des Offiziators Romano, sofort in den Vatikan zu kommen, und mit ihm gemeinsam wird die offizielle Note aufgesetzt, die ohne Titel und Unterschrift veröffentlicht wird. Für die weniger wichtigen Angelegenheiten überläßt man es der Zeitung, einen Artikel zu schreiben; handelt es sich um katholische Blätter, so wird dem Bischof der betreffenden Diözese eine Note gefandt, damit er sie zur Ordnung rufe. Für die ausländische Presse ist die Zusammenstellung der Berichte den „Minoranti“ des Sekretariats anvertraut, die neben die Auschnitte die italienische oder lateinische Uebersetzung schreiben. Von den Blättern entfernter Gegenden werden die Artikel von den Bischöfen am Ort eingekandt. Alle diese Berichte werden mit großer Sorgfalt ausbewahrt, nach Monaten und Jahren gesondert, und nach Materien, Jahrgängen und Namen der Zeitungen katalogisiert. Diese Sammlung von Zeitungsauschnitten geht zurück auf die ersten Zeiten des Vatikans Pius IX. Der genannte Korrespondent hat in diesen Katalogen Blättern können, und er bemerkte dabei z. B. unendliche Register unter den Namen Cabours, Crispin und Garibaldi. Viele Hefte, die von dem Diktator sprechen, sind neuerdings von dem Staatssekretariat einverfordert worden; einige fehlen noch

1) Der katholischen Kirche muß, abgesehen von dem selbstverständlich ihr ausschließlich zustehenden Recht, den Religionsunterricht zu erteilen, und dessen Erteilung zu überwachen, derjenige Einfluß auf das Schul- und Erziehungsweesen gewährt werden, dessen sie zur Erfüllung ihres göttlichen Auftrages, die Völker zu lehren und zu erziehen bedarf. Insbesondere muß darum verlangt werden, daß das Recht der Kirche auf Überwachung der gesamten religiös-sittlichen Erziehung durch eine entsprechende Teilnahme an der Schulaufsicht gesetzlich gewährleistet wird. Es muß auf das entschiedenste verlangt werden, daß in der Volksschule die Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache mindestens auf der Unter- und Mittelstufe zu erfolgen hat. Andernfalls ist der Erfolg dieses Unterrichts in Frage gestellt, was sowohl im Interesse der Religion und der Sittlichkeit, wie der Heranbildung treuer Mitglieder der Kirchen und guter Bürger des Staates tief zu bedauern ist.

2) Es ist erste Pflicht aller Kreise der katholischen Bevölkerung für die Einrichtung und Förderung konfessioneller Schulen und Erziehungsanstalten einzutreten.

3) Dieser Pflicht haben Eltern, Lehrmeister, Arbeitgeber und alle, welche für die Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend zu sorgen haben, in erster Linie dadurch zu entsprechen, daß sie, soweit irgend möglich, für die Schulpflichtigen nur solche Unterrichts- und Erziehungsanstalten wählen, welche eine religiöse Erziehung im katholisch-kirchlichem Sinne gewährleisten.

4) Die Katholiken werden aufgefordert, angesichts der durch die neuere Gesetzgebung, namentlich Preußens, den Gemeinden eingeräumten Rechten und Pflichten betreffs der Schulunterhaltung dafür Sorge zu tragen, daß die Gemeinde und sonstige Selbstverwaltungsorgane, insbesondere auch die für die Schulverwaltung besonders eingerichteten Organe nur mit solchen Männern besetzt werden, welche die Aufrechterhaltung und Förderung konfessioneller Schulanstalten verdrängen. Angesichts der Schwierigkeiten, welche die Anwendung der für das Schulwesen getroffenen Bestimmungen namentlich das preussische Schulanstalten-Gesetz vom 28. Juli 1906 bietet, wird empfohlen, sich in zweifelhaften Fällen an das Generalsekretariat des Augustinusvereins zu wenden.

5) Da für die Erziehung der Kinder in katholisch-gläubigem Sinne in erster Linie die Persönlichkeit des Lehrers von ausschlaggebender Bedeutung ist, muß die Vorbildung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen in Seminarien verlangt werden, welche in katholischem Geiste geleitet werden.

6) Gegenüber der überaus bedauerlichen Tatsache, daß sich auch in Deutschland immer mehr ein Geist bemerkbar macht, der der christlichen Weltanschauung widerstreitet, ist der erfolgte Zusammenschluß der für die Grundzüge der katholischen Kirche eintrittenden Lehrer und Lehrerinnen von hoher Bedeutung. Es ist Pflicht der katholischen Lehrer und Lehrerinnen sich dem katholischen Lehrerverbande beim Verein katholischer deutscher Lehrerinnen anzuschließen. Diesen Vereinigungen gebührt wärmster Dank für ihre bisherige Wirksamkeit, insbesondere ihr entschiedenes Eintreten für die Grundzüge der katholischen Kirche.

Der Referent führt hierzu aus, daß die Förderung nach der konfessionellen Volksschule bereits in der Hauptversammlung erhoben worden sei. An erster Stelle sei zu verlangen, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt werde. Die deutschen Katholiken werden es nicht dulden, daß die Polnischen Mitbürger in dieser Frage als Bürger zweiter Klasse behandelt werden (Beifall und Zustimmung). Die polnischen Mitbürger stehen heutzutage tatsächlich unter Ausnahmerechtbestimmungen. Wer die Verhandlungen im Landtage verfolgt, der findet, daß dort mit der nötigen Energie vertreten werden dahingehend, daß bei den Dänen und Litauern der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt wird. Wenn aber von den Polen in diesem Zusammenhang die Rede ist, wenn es sich um Angelegenheiten der polnischen Nation handelt, dann ist das ganz etwas anderes.

Wir werden nie dulden, daß mit unseren polnischen Mitbürgern anders umgesprungen wird, als mit denen anderer Nationalität. Darüber, wie lange der Religionsunterricht in der Muttersprache zu erteilen ist, hat allein die Kirche zu entscheiden. Der Ausschuß hat in der Resolution einige Änderungen vorgenommen. So ist in der Ausschlußberatung der Passus gestrichen worden „mindestens auf der Unter- und Mittelstufe“. Ferner ist im Abschnitt 6 der Ausdruck „in Lehrkreisen“ ersetzt worden durch „in den Kreisen der Lehrer und Lehrerinnen“, weil leider in letzter Zeit festgestellt ist, daß auch in den Kreisen der Lehrerinnen das Bestreben in die Erscheinung trat, den Geist des Christentums aus dem Schulunterricht auszuschalten. Dagegen müssen wir uns entschieden wehren. Schließlich ist der Resolution noch ein Witz hinzugefügt worden, der besagt: „Die Tagespresse sollte mehr wie bisher allgemein fortgesetzt und planmäßig die Schulfrage im Sinne der vorstehenden Leitsätze behandeln, damit dadurch der gesamten Bevölkerung klar zum Bewußtsein gebracht wird, daß die Schulfrage eine bedeutsame Gemeinssache des deutschen Volkes ist und daher jedermann die Pflicht hat, das Interesse für die Schule allerwege zu betonen und zu vertreten (lebhafte Beifall). Wir müssen also mitarbeiten und uns rühren unsere Stimme erheben zugunsten der konfessionellen Volksschule. Leider hat sich unserer ein gewisser pessimismus bemächtigt, den wir bekämpfen müssen. Hinweg mit dem Pessimismus, hinweg mit der Menschenjucht! Schwere wir uns bei den maßgebenden Instanzen, sobald unsere Wünsche nicht erfüllt werden. Sollten diese Beschwerden nichts nützen, dann werde man sich an das Parlament. Hiergegen könnte eingewendet werden, daß das einen Übergang der Religion zur Politik bedeuten würde. Es gibt aber höhere sittliche Pflichten als die Rücksicht auf eine solche Vergewaltigung. Auch der Parlamentarismus ist angewandene zur Verteidigung höchster Interessen und in den Fällen, wo es sich um die Zukunft des Volkes handelt. Auch die Presse ist zur Mitarbeit heranzuziehen. Es sei hier wieder zugunsten der Missionen gesagt worden, aber er bitte über die Heidenländer nicht die Kinder im eigenen Lande zu vergessen (lebhafte Beifall). — Nach längerer Debatte, an der sich auch der Vorsitzende des katholischen Lehrerverbandes Rektor Brück (Worms) und der Abg. Herold beteiligten, wurde der Antrag mit den Änderungen angenommen. Weiter begründete Oberlandesgerichtsrat Morz einen Antrag, die im Westen Preußens so außerordentlich segensreich wirkenden Rektorschulen auch nach dem Osten, insbesondere Schlesien zu verpflanzen, ferner einen Antrag des Kölner Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit, in dem es heißt: „Die 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ruft mit Nachdruck die Katholiken Deutschlands zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit auf, wie diese sich insbesondere in der Veröffentlichung und dem Vertrieb unzüchtlicher Bilder und Schriften zeigt. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der Katholiken auf die Bestrebungen des Verbands der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit“ und beauftragt bringt für alle, namentlich aber für alle größeren Städte die Gründung solcher Vereine und deren

Anschluß an den Verband. Insbesondere weist sie auf die überhandnehmenden ständischen Bühnenaufführungen und sinematographischen Darstellungen hin, die eine lebendige Verführung der Sittlichkeit unseres Volkes, namentlich aber der heranwachsenden Jugend in sich schließen und nur durch energischen Zusammenstoß aller gut Gesinnten erfolgreich bekämpft werden könnten. Sie empfiehlt die Unterstützung und Verbreitung der von dem genannten Verbande gegründeten Monatschrift „Volkswort“, die als Verbandsorgan sich hauptsächlich die Gründung weiterer Männervereine und die Förderung der Vereinsbestrebungen gesetzt hat.

Der Referent wendet sich weiter besonders gegen die Millionen Inzerate, die den Schmutz- und Schundblättern erst das Maßgrat stärken. Als Folge der Schmutzliteratur sind die Verbrecher anzusehen, die namentlich in den Industrievieren so sehr zunehmen. Es sei zu begrüßen, daß jetzt auch auf ebensolcher Seite die Schmutzliteratur bekämpft wird. Eine erfreuliche Tatsache sei es, daß die Katholiken in dieser Frage vielfach größeren Mut bewiesen, obwohl sie in der Minderzahl seien. Sie hätten oft den Prärelatzen für die öffentliche Meinung abgeben müssen, daß sie aber auch der Kampfesmut gewachsen (lebhafte Beifall). Der Antrag wird einstimmig angenommen. Schließlich beauftragte sich die Versammlung noch mit folgendem Antrag: „Die 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands möge eine Kommission aus geeigneten Persönlichkeiten wählen oder die Bildung einer Kommission in die Wege leiten, die sich in Rücksicht auf die immer mehr um sich greifende und dreister auftretende Prostitution dauernd mit dieser sehr schwierigen, hochwichtigen Sache befaßt und sich gleichzeitig in der Bekämpfung der Pornographie beteiligt. Es erscheint wünschenswert, daß diese Kommission, die aus Angehörigen der verschiedensten Stände und der einzelnen deutschen Staaten zusammengefaßt sein müßte, in Verbindung tritt einerseits mit den kirchlichen und staatlichen Behörden, andererseits mit den charitativen Korporationen, sowie mit den schon seit Jahren eine segensreiche Tätigkeit ausübenden Vereinen zur Bekämpfung der Unsitlichkeit, des internationalen Mädchenhandels und mit den Mädchenhilfsvereinen in Deutschland und den Nachbarländern“. Der Antrag wurde dem Ausschuß überwiesen. Damit hatte die geschlossene Versammlung ihr Ende erreicht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. September 1906.

* **Völbischer Frauenverein.** Die Abteilung VII B des Zweigvereins Mannheim des Völbischen Frauenvereins hat, wie bereits mitgeteilt, seit dem 1. September ds. J. eine Stellenvermittlung für gut empfohlene Dienstmädchen aller Art eingerichtet. Die Ehrenstunden finden in der Wollstraße 11 täglich von 3—5 Uhr statt; näheres beziehe man aus dem Inzerat zu ersehen.

* **Die evangelische Kirchensteuer** war am 1. Sept. fällig. Rückständige Schuldner haben innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls persönliche Wohnung erfolgt. (Siehe Inzerat.)

* **Von einem weiteren Schwedinger Flugmaschinenfabrik** ist zu berichten. Ein vorläufig ungenannt sein wollender junger Mann arbeitet seit einiger Zeit an der Herbeiführung eines Aeroplans. Das gleiche geschieht werden wird und möglichst noch auf der Ausstellung der „Ja“ zu Frankfurt gezeigt werden soll. Nach Ansicht des Erfinders wird sein Aeroplan der bestehenden mächtig voran haben. So hält er einen Unfall bei unvorsichtiger Anwendung für vollständig ausgeschlossen, das Aufsteigen könne frei von der Erde ohne Gleitflug erfolgen und der Aeroplan sich in der Luft auch ohne Fortbewegung halten. Außer dem Führer können noch zwei Passagiere in dem Flugapparat mitaufsteigen. Die Konstruktion gehehe derzeit ruhige gütige Landung. Der Apparat sei bis ins kleinste zusammengebaut. Der Aeroplan ist als Zweisitzer geplant, soll eine Länge von 16 Metern und eine Breite von 6 Meter (mit Steuerung 8 Meter) erhalten und durch einen Popelischen Motor in Betrieb gesetzt werden. Der Erfinder glaubt im März kommenden Jahres Flugversuche unternehmen zu können.

* **Das Apollontheater** eröffnete, wie bereits erwähnt, die Warietätsspiele 1906/10 gestern Abend mit einem brillanten Programm, das in der Art der Ausübung der einzelnen Nummern und ihrer Zusammenstellung dem künstlerischen Geschmack des Herrn Direktors Pacharias das höchste Lob zu teil kommen ausstellte. Der Clown des Tagesabend ist wie beim ersten Gastspiel vor drei Jahren Ernst Bergina mit seinen humorvollen Redensarten. Bergina beweist namentlich mit seinem großen zoologischen Vorkenntnis, daß er in der Zwischenzeit eifrig demüht gewesen ist, nicht nur sein Ensemble durch neue Arten zu vergrößern — wie nennen nur den Honarichvogel und die weiße Maus —, sondern auch das Können der einzelnen Tiere immer mehr zu vervollständigen. Es würde zu weit führen, wenn wir auf die Tricks, die von dem gelehrigen Hengsten und geliederten Entensie in verschiedenster Weise geboten werden, näher eingehen wollten. Nur ein Trick sei hervorgehoben, weil er tatsächlich den Reiz der Dressur Berginas darstellt. Auf dem obersten Boden einer Leiter sitzt eine Mähe in der bekannten sprunghaften Stellung, so mörderisch aussehend, daß man glaubt, sie wird sich im nächsten Augenblick auf den Honarichvogel stürzen, der sie auf der Leiter munter entgegenschaut. Aber nichts dergleichen geschieht. Im Gegenteil, die Mähe wendet, als der Vogel neben ihr sitzt, häßlich schmeichelnd den Kopf und beginnt den gelben Bergina nach Kapazität zu locken. Auf gleiche Weise verfährt sie mit der weißen Maus, die sie sogar ruhig unter Ast schlüpfen darf. Der bewundernswerte Trick trug Bergina wohlbedachten künstlerischen Beifall ein. Auch die von etwa 50 Hundchen aufgeführte Komödie „Die Hunde von Venedig“ erregte berechtigtes Bewunderung, vor allem deswegen, weil sich kein menschliches Wesen auf der Bühne bilden läßt, das den Wauwau die nötigen Anleitungen gibt. Die Komödie ist zwar lediglich eine Uebersetzung der vor 3 Jahren aufgeführten mit neuem Titel, neuen Dekorationen und einigen neuen Tricks, aber trotzdem freut man sich immer wieder herzlich über die Genauigkeit, mit der die vierbeinigen Künstler ihre Rollen durchführen. Der Reiz hat sollte einen Besuch des Apollontheaters nicht vermissen. Als ein Wunder der modernen Projektionstechnik darf Rouffys elektrische Revue „London bei Tag und Nacht“ bezeichnet werden. Einem Duzendtenio — 2 Damen und 1 Herr — entfallen sich die Reize Londons von den Dächern von Westminster in der Morgenämmerung, bei Wolken und im Mondenschein. Die verschiedenen Naturerscheinungen werden durch hinter der Bühne aufgestellte komplizierte Apparate in einer noch nicht hier gesehnen, wirklich wunderbaren Weise dargestellt. Vollständig ist auch in der zweiten Szene der Anblick einer japanischen Landschaft, die in der Bildergalerie vor einem eingeschlossenen Maler im Traum plötzlich lebendig wird. Der sich im Hintergrund des Bildes erhebende ästhetische Berggipfel, der bisher so unheimlich ausgefallen hat, verdonnelt sich in ein Dampf, Wasser und Lava spreitendes Angelium. Schließlich ist die ganze Landschaft in ein Feuermeer getaucht. Die Naturerscheinung ist mit grandioser Genauigkeit nachgebildet. Auch die Dichte und Wasserreflexe in der Ausbreitung, die die erste Szene bringt, sind sehr schön. Es ist nicht zu viel aufzutragen, wenn das Programm die Darbietungen der Schmetters als künstlerischen Sensationsstück bezeichnet. Die Tricks des Künstlerpaars sind in

der Tat außerordentlich, sowohl in Bezug auf Ausführung, als auf Ziel. Am großartigsten ist das Jonglieren mit Bällen im Kopf auf Kopfstand, wie überhaupt die Jonglierie in Verbindung mit Balleckontoball in solcher Vollendung wohl selten gezeigt wird. Der Schlußtrick zeigt, daß die hierbei als „Untermann“ fungierende Dame mit Unrecht zum „Schwächeren“ Gerächt gezählt wird. Mancher Mann wird sie um ihre Muskelkraft beneiden. Sehr apart sind auch die im Genre der Marmorgruppen ausgeführten Tricks, mit der das Künstlerpaar die Produktionen einleitet. Als eindrucksvolle Nummer qualifizieren sich ferner Bignards 8 Cind Zugling Girls, durchweg reizende jugendliche raffige Erscheinungen, die mit einem Herrn die fabelhaften Tricks im Reiterjonglieren ausführen. Es ergeben sich überaus lebendige Figuren, wenn die farbigen Reulen im Spiel zu dreien, fünfen, neunten etc. durcheinanderliegen. Einen guten Griff hat die Dichtung mit dem Humoristen Franz Mon getan, der sein Publikum ausgesprochen zu unterhalten weiß. Uebrigens ist der Künstler namentlich als Charakterdarsteller. Sein Singspiel und seine drei Minuettstüpe sind zum Angeln, Heber ausgezeichnete Stimmittel und einen Vortrag, der eine ebenso ausgezeichnete Schule vertrat, verleiht der Wiener Liederjäger Hugo Wieser. Es ist ein Wunsch, vor allem seinen ferienlosen Liebden zu lauschen. Richtig, das mit Klumpen die schönsten Bilder molende Stubeumdecker, eröffnet, Drogies Velograpie beschließt mit interessanten Bildern das Programm. Regisseur Hauser verdient für die glatte Durchführung der Vorstellung ein Erstlob.

* **Genuss-Volksehrlichkeiten.** Sonntag, 3. und Montag, 6. Sept., auf dem hiesigen Rennplatz. Unsere Herren Restaurateure möchten ein gewisses Publikum wiederholt darauf hingewiesen haben, Flitzerzüge und Schoppengläser, welche in den Zelten etc. zum Bier- und Weinkonsum verabreicht werden, nicht, wie das vor Jahren eintig, witznehmen oder zusammen schlagen zu wollen. Es sei nämlich keine leichte Aufgabe, das schwebende Amt des Bier- und Weinkonsums auszuführen und dann noch durch Stehlen resp. Demolieren der Utertrüge und Schoppengläser anstelle eines kleinen Verdienstes großen Verlust zu haben. Im Interesse rascher Bedienung werden für Biertrüge und Schoppengläser keine Leihgebühren erhoben; es ist deshalb unangebracht, dies durch Diebstahl oder Zerstörung zu entgelten. Aufsuchtskamme sind an den Ausgängen postiert, um Zuwidergehenden das gestohlene Gut abzunehmen.

* **Die Cholera in Holland.** Infolge Ausbruch der Cholera sowohl in russischen Städten als in Rotterdam haben die preussischen Eisenbahndirektionen das gesamte Stations- und Personal, namentlich das an den Grenzen stationierte, wie die Grenzzüge begleitende, erneuert angewiesen, sich mit den Bestimmungen, die Verhinderung ansteckender Krankheiten betreffend, genau bekannt zu machen. Ein etwa unterwegs Erkrankter ist sofort zu isolieren. Der Schaffner hat sich seiner beständig anzunehmen, alsdann jedoch jede Berührung mit anderen Reisenden zu vermeiden. Die Feststellung der Krankheit ist sobald wie möglich durch einen Arzt vorzunehmen. Auf der nächsten Übergabestation ist eventuell der Kranke aus dem Zuge zu nehmen und einem Krankenhause zu übergeben. In allen Fällen ist sowohl die nächste Polizei- wie Gesundheitsbehörde zu verständigen.

* **An die Luft gesetzt** wurde der Kaiser Johann Daniel Winzler, als er am 26. Juli bei dem Schenkwirt Böckman in der Kleinstraße einen Streit provozierte und der Aufforderung des Wirtes, sich zu erfinden, nicht Folge leistete. Er hatte schon früher das Verbot bekommen und erwiderte dem Wirt auf das Nachdrücklichste: „Tu schmeiß mich nicht hinaus, das können nur Männer, oder eine Frösch!“ Als der Tagelöhner Leonhard Beierle, mit dem er auf seinem guten Fuße steht, auf den Hof trat, um die Tiere vor ihm zu schließen, war er schon bereits wieder in den Hof eingedrungen und hoch im Dunken mit einem Messer drauf los. Der Tagelöhner Johann Bauer, welcher mit Beierle hinausgegangen war, wurde glücklicher Weise nicht ins Fleisch getroffen. Beierle drang jedoch das Messer in die Hand, wodurch die Schlagader verletzt wurde. In anbertraute der schweren Verletzung des Angeklagten erkannte das Schöffengericht auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten 1 Woche.

* **Verunglückter Karosellfahrer.** Bei den heutigen leeren Lebensmittelpreisen gibt es leider auch noch Leute, die aus einem Windergewicht einen Vorteil zu ziehen suchen. Gestern hand die Peter Wagner Cheman dieserhalb wegen Betrugs vor dem Schöffengericht. Die Angeklagte, welche die Karosellen im Parkieren auf einem Karren verläuft, vermaßte einem Wanne zu zwei verschiedenen Malen zweimal fast 10 Pfund nur 8 Pfund und als er das drittemal seinen Sohn schickte, erhielt er statt 10 nur 9 Pfund. Wieviel Hausfrauen haben aber gar keine Wagen, sind vielleicht auch gar zu vertrauenselig und werden so das ganze Jahr hindurch um eine ganz erhebliche Summe betrogen. Der Winderkammal beantragte gegen die Verurteilung eine Gefängnisstrafe, das Schöffengericht ließ noch einmal Wilde wachen und verurteilte sie zu einer Geldstrafe von 20 Mark.

Aus dem Großherzogtum

* **Schiffschaden (mit Delphin).** 1. Sept. Die hiesigen Weidberge sehen sehr gut aus, insbesondere ist dies bei dem roten Weidberg der Fall. Die Weiden sind bereits vollständig ausgewachsen und gesund. Wenn die Septembermonate nur noch einigermaßen ihre Schuldigkeit tun, kann auf eine gute Qualität gerechnet werden. Die Quonität ist etwas gering, als die des Vorjahres. Man erwartet einen im Herbst. Das Regenwetter des Monats Juli hat anscheinend den Weiden nicht geschadet.

* **Stillingen, 1. Sept.** Gestern Abend hielt die Freiwillige Feuerwehr an der Festhalle eine Alarmübung ab. Hierbei kam auch das Sprungstück zur Anwendung. Leider sollte die Übung nicht ohne Unfall vorbegehen. Gegen 11 Uhr sprang Wehrmann Wimmer aus einer Höhe von 8 Meter in das Sprungstück und zog sich schwere Verletzungen zu.

* **Krauchenwies, 1. Sept.** Der 16-jährige Konrad Stecher von hier, hier mit zwei Kameraden über den Gartenbau beim Dank, in dem der 16-jährige ledige Lorenz Schreiber wohnt, um Birnen anzusehen. Schreiber schlich sich heran und ließ ohne weiteres dem Konrad Stecher ein langes Messer in den Rücken, so daß dasselbe vornehm an der Brust herabdrang. Die Verletzungen waren so stark, daß der junge Mann, der diesen Herbst zu Militär hätte einrücken sollen, Sonntag Abend gestorben ist.

* **Stöckach, 1. Sept.** Der Fuhrunternehmer Wilhelm Mapp lief bei der Weide in Winterspüren hinter dem von seinem 15-jährigen Sohne geleiteten Fuhrwerk her. Als dieses plötzlich ins Rennen kam, wollte Mapp vorprängen, um die Bremse zu ziehen, wurde aber vom Wagen erfasst und zur Seite geschleudert, wo er am Kopf schwer verletzt liegen blieb. Der herbeigeholte Arzt trat nur noch eine Wunde an. Der kräftige Mann stand im Alter von 46 Jahren.

* **Badenweiler, 1. Sept.** Der Großherzog und die Großherzogin sind heute, von Romain kommend, zur Festsetzung ihres Aufenthalts wieder hier eingetroffen.

* **oc. Rouffans, 1. Sept.** Die Wäldermeister haben auf 1. September eine Ermäßigung der Protpreise um 2 Bfr. pro Rilo beschlossen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Reustadt a. D., 1. Sept. In der Holzfabrik der Reustadter Holzgesellschaft in der Maximilianstraße wurde ein Holzschornstein errichtet, an dem zur Zeit das Sengerüst entfernt wird. Kurz nachdem die Arbeit heute früh begonnen hatte, stürzte der Maurer Josef Knobloch aus Bad Dürkheim, 36 Jahre alt, aus der Höhe von etwa 25 Meter vom Gerüst in die Tiefe. Er erlitt einen Genickbruch und starb nach einer halben Stunde.

* Gänheim, 1. Sept. Gestern morgen waren zur Vernichtung des Rebflausherdes und der Vernichtungsarbeiten hier erschienen: Staatsminister Dr. v. Treitschke, der Beisitzer für Landwirtschaft Oberregierungsrat v. Brann, Reg. Director Conrad, Reg. Rat Lugenburger, Reg. Rat Schubach, der stellvertretende Aufsichtskommissar Dr. Bassermann-Jordan, Landtagsabgeordneter Fr. Suhl und Bezirksamtsassessor Stübel. Unter Führung von Landesökonomierat Dorn besichtigten die Herren eingehend den Gemarkungsplan und Herdarstellung, sowie Herdumgebung, wie auch diesen selbst und die Vernichtungsarbeiten. Nachdem dieses beendet, erfolgte Rückfahrt über Bad Dürkheim nach Reustadt zur Besichtigung der Wein-Obstbauschule. In Dürkheim wurde dem Reichsrat Buhl ein Besuch abgestattet. Am Sonntag erfolgte die Tagation der in Verd. 1 anspruchsberechtigten Heubrüder. Mit dem Ausbrennen und der Desinfektion dieses Herdes ist bereits begonnen. Die der Vernichtung anheimfallenden Heubrüder werden sofort an Ort und Stelle vernichtet. Die eingeschlossene Fläche dieses Herdes beträgt 24 Hektar. Außer dem Werte der auszubrennenden Heubrüder wurde auch der Behang an Trauben laxiert. Auch die durch die Vernichtung möglicherweise Schaden nehmenden Obstbäume und Spargelstöcke werden event. entschädigt. Zur Zeit sind 24 Arbeiter beschäftigt und 80 Arbeiter am Herde tätig.

* Mainz, 31. Aug. Vor 14 Tagen droht die Treischmashinenbesitzer Schröder in der Hechtsheimer Gemarkung Frucht. Dabei hatte sich der Arbeiter Kormagi betrunken herumgetrieben. Er wurde mehrmals weggeschickt, kehrte aber immer wieder. Dann war er verschwunden. Gestern machten beim Staatsanwalt zwei Treischmashinenarbeiter die Anzeige, daß er unter das gefährliche Stroh geraten und erstickt sei. Die Staatsanwaltschaft nahm eine Untersuchung vor. Dabei fand man die verweste Leiche. Man sollte die Angehörigen vernommen werden; aber beide waren flüchtig. Man vermutet, daß Kormagi absichtlich in den Strohaufen gebracht worden ist.

* Mainz, 1. Sept. Eine schreckliche Missetat ist schon wieder von hier zu melden. Der 1870 geborene Wilhelm Oppermann aus Straßberg hat sieben Jahre in Mainz beim Militär gedient und war, als Sergeant abgegangen, in Wiesbaden auf der Landwehr als Barongehilfe angestellt. Während seiner Militärzeit war Oppermann eine Zeitlang bei dem Goldarbeiter Josef Johann Wittmann in Mainz im Logis und er verliebte sich in die jetzt 19 Jahre alte Tochter Elise, die jedoch nichts von ihm wissen wollte. Auch die Eltern waren gegen seine Werbung. Nachdem Oppermann von Wiesbaden aus wiederholt ohne Erfolg mit der Elise Wittmann anzubinden versucht hatte, fuhr er heute nachmittag gegen 2 Uhr hierher, bog sich in die Wohnung der Familie Wittmann, hinterer Hochmarktstraße 1, wo die Tochter Elise und deren Mutter anwesend waren, und brachte seine Werbung abermals an. Sowohl die Tochter wie die Mutter erklärten ihm, daß sein Wunsch nicht zu erfüllen sei. Daraufhin wurde Oppermann wütend und schlug zunächst auf das Mädchen ein. Die Mutter warf sich zwischen den Liebhaber und ihre Tochter und man sah dieser einen Revolver, mit 12 Kugeln geladen, wie sich später zeigte, aus der Tasche und gab auf Mutter und Tochter zwei Schüsse ab. Die Mutter, die während der ihrer Tochter Hand, erhielt in den erhobenen Armen einen ungeheuren Streichfuß, der Tochter drang die Kugel in die rechte Brustseite und sie sank fast blutend auf den Boden. Nun bog sich Oppermann zum Zimmer, wo er die Tat vollbracht hatte, in die Küche und jagte sich eine Kugel in den Mund. Alle drei Personen wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, der Nachbarn auf den unteren Gliedmaßen bereits steif, nach Leben, aber derartig zugestülpt, daß sein Tod in Kürze sicher eintreten mußte. Das Mädchen hat einen Schuß durch die Lunge und die Kugel ist noch fest, es besteht aber alle Aussicht, daß ihr Leben erhalten bleibt. Die Mutter konnte nach Erlangung eines Verbands nach Hause gehen.

Gerichtszeitung.

* Bruchsal, 31. Aug. Ein raffinierter Gauner stand laut „Bruchsal“, am Freitag, in der Person des Drogoners Jakob Heilig aus Heilberg (von der 5. Schwadron des hiesigen Drogonerregiments) vor dem Kriegsgericht der 2. Division. Heilig, der als „unternehmender Kopf“ vor keinem Einräden die Köpenickade als Strafen- und Wasserbauinspektor anführte, wurde vor etwa 2 Monaten wegen Desertion und Diebstahl zu 9 Monaten Festung verurteilt, brach dann aber aus dem hiesigen Militärarresthaus aus und war einige Tage flüchtig. Die in diesen Tagen begangenen Einbrüche führten in Heilberg zu seiner abermaligen Festnahme. Heilig, der sich seiner „Delicten“ noch rühmte, trat bei der Verhandlung vor dem Kriegsgericht eine gewisse Frechheit zur Schau und bemerkte zu dem Urteil, das auf drei Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht lautete, er wolle es sich noch innerhalb der gesetzlichen Frist von 8 Tagen überlegen, ob er nicht Revision beim Oberkriegsgericht einlege. Nach Ablauf der Revisionsfrist wird dieser gemeingefährliche Gauner dem hiesigen Männerzuchthaus überwiesen.

* Konstanz, 1. Sept. Die Strafkammer verhandelte gestern in der Strafsache gegen den Bierbrauereibesitzer Auer in Rühlhausen i. S. Redakteur Beefer der „Sing. Nachr.“ und Redakteur Edelin des „Seg. Erzähl.“ wegen Beleidigung des Großh. Bezirksamtsvorstandes Dr. Groos in Konstanz. Im April lfd. J. veröffentlichte Auer in den „Sing. Nachr.“ und im „Seg. Erzähler“ ein Inserat, worin er die Behauptung aufstellte, daß Geh. Regierungsrat Groos ihm gegenüber die Keuherung gemacht habe: „Das Bier macht dumm und faul“ und daß Dr. Groos später in einer Strafkammerverhandlung diese Keuherung in Abrede gestellt habe. Der Tatbestand stimmte also mit der zugehenden Aussage des Herrn Geheimrat Groos nicht überein. Hierin erklärte Geheimrat Dr. Groos den Vorwurf des Meineids und stellte Strafantrag, dem sich die Staatsanwaltschaft anschloß. In der Verhandlung konnte keine Klarheit über den wirklichen Wortlaut dieser Keuherung geschaffen werden. Das Gericht nahm aber an, daß die zugehenden Aussagen des Geheimrats Dr. Groos völlig korrekt waren und daß die Angeklagten Auer und Beefer die Absicht gehabt hatten, den Geheimrat Dr. Groos zu beleidigen. Demgemäß wurde Auer zu 6 Monaten Gefängnis und Redakteur Beefer zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Edelin wurde freigesprochen, weil nicht er, sondern der Verleger des „Seg. Erzählers“ das Inserat aufgenommen und somit die Absicht der Beleidigung gefehlt habe. Der Staatsanwalt hatte gegen Auer 10 Monate Gefängnis beantragt. Das Urteil und insbesondere die Begründung wurde im Au-

hörer-Raum mit Kopfschülern aufgenommen. Auer wird Revision beim Reichsgericht einlegen.

Von Tag zu Tag.

- Selbstmord und Selbstmordversuch. Frankfurt a. M., 2. Sept. (Priv.-Tel.) Heute früh 7 Uhr stürzte sich der vom Bezirkskommando Mühlhausen i. G. nach hier abkommandierte Unteroffizier Algie vom 2. Stod des Hauses Tannstraße 2 auf die Straße. Der Schwerverletzte wurde ins hiesige Garnisonlazarett gebracht. Das Motiv ist unbekannt. - Heute nacht erhängte sich in der Kronprinzstraße 57 der Einjährige Bernhard vom Pionierbataillon 21 aus Mainz-Wasel. Auch hier ist das Motiv der Tat unbekannt.

- Die Typhusepidemie in Kassel. Kassel, 2. September. Als schwere Erkrankungen im Zusammenhang mit der Typhusepidemie werden jetzt 126 angegeben. Die Krankenhäuser sind überfüllt, so daß man die von der Stadt für den überflüssigen Fall bereit gestellten Isolierbaracken in Anspruch nehmen will.

- Schleiches Einschütten als Betrug. München, 2. Sept. Die Münchener Staatsanwaltschaft leitete gegen die Schankkeller von zwölf großen Bierrestaurants Verfahren wegen Betruges ein, begangen durch schlechtes Einschütten.

- Selbstmord eines Bürgermeisters. Bebra, 2. September. Der Selbstmord des Bürgermeisters Sopp wird, wie das Kasseler „Volksblatt“ berichtet, auf Unregelmäßigkeiten bei dessen Amtsführung zurückzuführen sein. Man spricht von Verlusten in Höhe von 30000 Mark. Am Montagabend war die Gemeindeverwaltung zu einer Sitzung geladen und man ging mit der Absicht um, den Bürgermeister verhaften zu lassen. Vermutlich hat Sopp davon erfahren.

- Die Altendiebstahl in der Kieler Versteigerung. Kiel, 2. Sept. Als dringend verdächtig, den Diebstahl der gerichtlichen Urkunden über die Versteigerung ausgeführt zu haben, beantragt zu haben, wurden gestern nachmittag der 27-jährige Gerichtsaktuar Jander und der jetzige Hülfsgeschäftsbücher, ehemalige Gefangenens-Kassierer Holbach verhaftet.

- Doppelsebstmord von Schülern. Charlottenburg, 2. Sept. Gleichzeitig mit dem Unterprimaner Kurt Stala erlangte sich der ihm innig befreundete Obersekundaner Adolf Weid, Ermittelungen über die Ursache des Doppelsebstmordes sind eingeleitet.

- Großer Brand. Laubenheim, 2. Sept. Ein großer Brand wütete heute Nacht im hiesigen Orte. Um 3 Uhr wurde das Feuer an dem Haus des Vorstehers S. Bod zuerst entdeckt. Die Stallungen und Scheunen brannten nieder, dann ging das Feuer auf die anderen Anwesen über. Der Schaden ist bedeutend.

- Schwere Verbrechen. Wien, 2. Sept. Die Polizei kam einem schweren Verbrechen auf die Spur. Ein wegen Diebstahls verhafteter 17-jähriger böhmischer Tischlerlehrling, der aus der Heimat nach Wien, geflohen war, gab als Grund der Flucht an, seine Meisterin habe von ihm verlangt, daß er seinen Meister um einen Lohn von 200 Kronen ermorde, damit die Frau ihren Liebhaber heiraten könne. Nachfragen im Heimatort Kreutz ergaben die Richtigkeit der Angaben. Alle Beteiligten sollen verhaftet sein.

- Raubmord. Paris, 2. Sept. Die Morgenblätter melden aus Reims: Gestern Morgen fand man zwischen Reims und Billy la Roncoigne auf den Schienen die Leiche eines jungen Mannes mit zerplittertem Schädel, der in Reims als Einlieferer angestellt gewesen war. Die Geldtasche mit 18000 Frs. Inhalt fehlte.

- Ein ehrlicher Dieb. Paris, 2. Sept. Das „Journal“ meldet aus Toulon: In dem Druckladenbriefkasten des hiesigen Postamtes fand man eine unfrankierte Drucksachenrolle an einen hiesigen Apotheker adressiert. Als dieser das Paket öffnete, befanden sich darin 15000 Frs., die dem Apotheker bei einem Einbruch im Jahre 1906 gestohlen worden waren.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Tübingen, 2. Sept. (Petersb. Telegr.-Ag.) Eine Anzahl Nationalisten, die nach einjähriger Gefangenschaft von Kasim Khan befreit wurden, sind hier eingetroffen. Sie berichten, daß Kasim Khan 180 Kamele, die von ihm während der Belagerung von Tübingen den russischen Untertanen abgenommen worden waren, jetzt ihren Eigentümern wieder zusetzte und außerdem dem russischen Konsulat eine große Geldsumme zur Entschädigung der russischen Untertanen für die erlittenen Verluste übermittelte.

Veränderungen in der badischen Verwaltung.

* Karlsruhe, 2. Sept. Die Vereinfachung in der Verwaltung macht weitere Fortschritte. Wie amtlich mitgeteilt wird, werden, mit Wirkung ab 1. November d. J., in der Bezirksförsterverwaltung die Forstämter Rippenheim, Darmersheim (St. Karlsruhe und St. Leon) und im Gebiete der Finanzverwaltung, mit Wirkung ab 1. Januar 1910, die Finanzämter Breisach und Buchen, sowie das Domänenamt Wiesloch aufgehoben.

Kein Stellenwechsel in der Leitung des Marineministeriums.

* Berlin, 2. Sept. Die in letzter Zeit über einen bevorstehenden Stellenwechsel in der Leitung des Marineministeriums verbreiteten Gerüchte entbehren, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, jeder Begründung und beruhen auf bogen Kombinationen. Es handelt sich lediglich um den Ersatz für den kürzlich verstorbenen Vizeleutnant des Marineministeriums, Regattenkapitän v. Koltitz-Pantzen. Über auch darüber sind noch keine festen Bestimmungen getroffen.

Zentralverein für die deutsche Binnen-Schifffahrt.

* Berlin, 2. Sept. Der Zentral-Verein für die deutsche Binnen-Schifffahrt hält seine nächste Sitzung am Rhein ab, indem er einer Einladung der Koblenzer Handelskammer Folge leistet. In der am 23. d. Mts. stattfindenden Versammlung wird Rheinstrombauinspektor Geh. Rat Müller-Koblenz über „Fahrmasseriefen in der Schifffahrt des Rheins“ sprechen. Ueber die viel erörterte Frage der Anlage eines Schleusenkanals im Bingerloch und die Vertiefung des Rheinschiffwassers von St. Goar bis Mainz werden der Direktor Bendel-Mannheim und Syndikus Dr. Bartsch-Duisburg sprechen. (A. J.)

Der Bierkrieg.

* Kiel, 2. Sept. Die Kieler Arbeiterschaft beschloß gestern in 5 großen Versammlungen die Wirte zu boykottieren und sich des Bier- und Schnapsgenusses vollständig zu enthalten, bis die Herabsetzung der Preise erfolgt ist.

Vom Katholikentag.

* Breslau, 2. Sept. In der heutigen gemeinsamen Versammlung des Katholikentages gelangten Anträge zur Annahme, in denen es der katholischen Jugend zur Pflicht gemacht wird, sich mehr um das praktische Leben zu kümmern, um die sozialen Gegenstände anzunehmen. Ferner wird der Beitritt zu den verschiedenen katholischen kaufmännischen und Arbeiter-Vereinen empfohlen. Die Bekämpfung der Freidenker-Bewegung wird als notwendig bezeichnet. Sodann fand in der Festhalle die letzte öffentliche Versammlung statt, in der wiederum Kardinal v. Kopp und verschiedene Bischöfe erschienen waren. Domkapitular Schöbler sprach über Pius X., Prof. Dr. Paul Haber-Strahburg i. G. über die Frauenfrage.

Die Tischchen in Wien.

* M. E. Wien, 2. Sept. Alle Bezirksvertreter Wiens sind für heute zu einer Generalkonferenz von der Bezirksvertretung Simmering eingeladen worden, in welcher ein scharfes gemeinsames Vorgehen gegen die tschechischen Vorläufe in Wien beschlossen werden soll. Die Bezirksvertreter wollen eine letzte Audienz bei der Krone und der Regierung nachsuchen, um den deutschen Charakter Wiens durch ein Landesgesetz zu schützen.

Strafentumulte in Wien.

* M. Wien, 2. Sept. Auch gestern Abend wiederholten sich die antisocialistischen Straßenkumultungen im 15. Wiener Bezirk. Die Polizei hielt die Strafenzugänge zu den tschechischen Vereinsthäusern abgeperrt. Die Polizei duldet keine Zusammenrottungen, entsprechend der ergangenen Weisung 20 Personen wurden verhaftet. (A. J.)

Der Kronprinz von Serbien als Mörder.

* M. E. Budapest, 2. September. Blättermeldungen aus Belgrad besagen unter Vorbehalt: Der Kronprinz von Serbien Georg soll gestern im Krankenhaus gestorben sein. Die Verwaltung des Krankenhauses lehnt jede Auskunft ab.

Spionagesucht in Frankreich.

* m. Paris, 2. September. Die Spionagerie und die gestohlenen Maschinengehäuse beschäftigen auf das schlaueste die öffentliche Meinung. Die Presse stimmt den Anschuldigungen des Pariser „Temps“ gegen das Ministerium fast einstimmig bei. Der „Gaulois“ bringt einen längeren Aufsatz über die Ausbeutung der ganzen Spionage im ganzen Osten und fordert die Wiederherstellung des Dienstes der Gegenspionage.

Die Cholera in Rotterdam.

* Amsterdam, 2. September. In Zolen (Seland) ist ein aus Rotterdam gekommener Schiffer an choleraerbächtigen Erscheinungen gestorben.

Die angebliche Entdeckung des Nordpols.

* M. E. London, 2. September. (Priv.-Tel.) Die Meldungen über eine Entdeckung des Nordpols durch Dr. Cool sind bisher widersprechend. Die Gelehrtenkreise bewahren die größte Reserve.

* Newyork, 2. Sept. Der „Herald“ veröffentlicht eine 2000 Wort lange Depesche Coles, welche in Amerika und Europa geteilt ist, so daß eine ausgangsweise Wiedergabe verboten ist. (A. J.)

Der Generalausfall in Schweden.

* Stockholm, 2. September. Bei einer gestern abgehaltenen allgemeinen Versammlung der kämpfenden Arbeiter Stockholms erklärte der Vorstand der Landesorganisation, daß eine teilweise Wiederaufnahme der Arbeit, wie sie die Regierung fordert, unmöglich sei, weil dadurch die Gegner der Arbeitsgruppen eine nach der anderen beiseite und die übrigen zur Warnung abstrafen würde. Trotzdem sich die Regierung auf Seite der Arbeitgeber gestellt hat, wäre laut Jrf. Zeitung der Redner überzeugt, daß der Zusammenhalt der Arbeiter die Prüfung bestehen würde.

Die Rückkehr des „J. 3“.

* Reichenbach, 2. Sept. Um 9 Uhr 10 hat der „J. 3“ die Stadt in der Richtung auf Blauen passiert.

* Blauen, 2. Sept. Der „J. 3“ hat die Stadt um 9 Uhr 45 in sicherer ruhiger Fahrt passiert. Er hat etwas mit starkem Westwinde zu kämpfen. Das Luftschiff fährt in der Richtung auf Hof weiter.

* Hof, 2. Sept. 10 Uhr 30. Soeben fliegt der „J. 3“ über unsere Stadt hinweg.

* Hof, 2. Sept. Der „J. 3“ wurde hier um 10 Uhr 20 gesichtet; um 10 Uhr 50 verließ er die Stadt. Er fuhr sehr niedrig nur in Richtung auf die Spitze nach Westen und mit einer Flugbahn von Norden nach Süden. Das Publikum begrüßte ihn stürmisch. Er führte verschiedene Evolutionen aus. Um 11 Uhr überflog das Luftschiff den Münsberg in der Richtung auf Münsberg dem Fichtelgebirge entlang auf der gleichen Route, die er auf der Hin-fahrt einhielt.

* Münsberg, 2. Sept. Der „J. 3“ überflog um 11 Uhr 30 bis 11 Uhr 45 in auffallend langsamer Fahrt unsere Stadt. Er fuhr in der Richtung auf Soeren.

* Soeren, 2. Sept. „J. 3“ überflog unsere Stadt um 12 Uhr 30 direkt auf Ronreuth zusteuernd.

* Ronreuth, 2. Sept. 12 Uhr 41. Soeben kam „J. 3“ hier an und manövrierte über der Stadt.

* Ronreuth, 2. Sept. 1 Uhr. „J. 3“ fuhr soeben in flatterer Fahrt ziemlich nieder in südwestlicher Richtung direkt auf Münsberg zusteuernd. Die Propeller funktionierten tadellos.

* Münsberg, 2. September. J. 3 hat heute 2 Uhr Reichenbach passiert.

* Münsberg, 2. September. J. 3 war um 3 Uhr 30 Minuten am Duhenbach und fuhr dann über Münsberg hinweg, auf Schwabach zu, ohne zu landen.

* Münsberg, 2. Sept. (3 Uhr 30.) Das Luftschiff fuhr in voller Fahrt über den Duhenbach und den Landungsplatz, während die Massen der Gondel Lächer und Güte schwenkten, den auffauchtenden Menschenmassen entgegen. Auf der Burg, auf den freien Flächen, auf den Dächern und Türmen saugten die Einwohner Münsbergs dem Luftschiff zu, das in schneller, tadelloser Fahrt die Stadt passiert und elegant im Südosten der Stadt auf Schwabach zu verschwindet. Alle Propeller arbeiteten ruhig mit lautem Schurren, nur die aus geöfferte Hülle erinnert an das ausgehende Ungewöhnliche.

* Berlin, 2. September. Die Luftschiffbau-Gesellschaft Friedrichshafen ersucht uns, die anscheinend vom „Pres.-Telegraph“ verbreitete Nachricht, der Besuch der Reichstagsabgeordneten und Bundesratsmitglieder sei auf den 6. September verschoben, als absolut falsch zu bezeichnen.

Volkswirtschaft.

Bankstatistik.

Der herabsteigende Zug in der Entwicklung des deutschen Bankwesens während der letzten 10 bis 20 Jahre ist bekanntlich die Konzentration, d. h. die Auflösung der kleinen durch die großen Betriebe. Man kann die Zahl der „aufgesaugten“ Privatbanken und kleinen und mittleren Aktienbanken auf etwa 200 schätzen, welche ihrer Bedeutung durch den Hinweis darauf erhebt, daß vor überhaupt nur etwas über 400 Aktienbanken in Deutschland bestanden. Damit allein ist aber das Maß der Konzentration noch nicht ausgedrückt; sondern es wäre ferner zu berücksichtigen, wieviele nach außen selbständige Banken sich in mehr oder weniger größerer Abhängigkeit von Großbanken begeben haben und sich von deren Filialen oft nur durch die Firmierung unterscheiden (z. B. Mannheimer Bank — Rheinische Creditbank). Einen interessanten Einblick in diese Entwicklung gewährt das von dem „Deutschen Lokomotiv“ zusammengestellte reichhaltige Material, wobei dessen Schlussfolgerungen allerdings mandantial Bedenken erregen müssen, so wenn behauptet wird, Banknotendruck seien im allgemeinen günstiger zu betrachten als gedeckter, weil man solche nur an notorisch gut finanzierte Kunden zu vergeben pflegt — Nichts veranlaßt mich dieser die zunehmende Konzentration, als das Verhältnis zwischen der Zahl der Bankbetriebe und ihrer Zweiganlagen, wie es die folgende Tabelle angibt:

Table with 4 columns: Jahr, Zahl der Banken, Zweiganlagen, Verhältniszahl. Rows for years 1888, 1896, 1900, 1904, 1907.

(Die ca. 200 Banken mit weniger als 1 Million Aktienkapital sind hier außer Betracht gelassen, da sie entsprechend ihrer rein lokalen Bedeutung fast durchweg keine Zweiganlagen besitzen.) Dabei entfielen allein auf die 23 Institute mit über 30 Millionen Aktienkapital 24 Niederlassungen, auf die übrigen 201 Banken 567 Zweiganlagen. Bedeutend aber, nämlich mit den Hauptstädten 768 an Zahl, mußten sich in ein Betriebskapital von 1138 Mill. (Aktienkapital und Reserven) teilen, während den nur 317 großen Betrieben 2315 Millionen zur Verfügung standen. Die überwiegende Macht der Großbanken kommt hierin deutlich zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang verdient auch Beachtung, daß nach der amtlichen Betriebsabteilung von 1907 auf 100 leitende Personen im Bankbetriebe im Jahre 1882 nur 318 Hilfskräfte entfielen, 1896 noch 464, aber 1907 schon 873.

Die durchschnittliche Dividende der in die Zusammenstellung aufgenommenen Banken mit wenigstens 1 Million Kapital (1882: 116, 1908: 214) beträgt für den 25jährigen Zeitabschnitt 7,59 Prozent, und es ist sehr bemerkenswert, daß sich die Höchstdividende (1899: 8,21 Prozent) und die niedrigste (1901: 6,02 Prozent) nur sehr wenig von dem Durchschnitt entfernen, wie es auch ein sehr günstiges Zeichen für die Ertragsstabilität darstellt, daß die Spannungen zwischen der höchsten und niedrigsten Dividende für einen so langen Zeitraum nicht mehr als 2,19 Prozent beträgt.

Von allgemeiner Interesse ist ferner die Feststellung, daß die Umsätze nicht nur absolut, sondern auch verhältnismäßig stetig, und nicht allein auf die Erhöhung der Umsätze, sondern ganz besonders auch auf die wachsenden Stempel- und Steuerlöhne zurückzuführen ist. Während die Umsätze sich 1888 erst auf 17 Prozent des Bruttogewinnes stellten, überschritten sie 1908 bereits 30 Prozent, desgleichen auch eine weitere Zunahme ist fest. Für die Aktionäre ist dies freilich sehr unvorteilhaft; für die Allgemeinheit hat es aber doch auch sein Gutes, daß ein erheblicher Teil der Bankgewinne nicht auf dem Wege der Dividenden, sondern durch Ausgaben für Gehälter, Erhaltung und Einrichtung von Bankgebäuden, Post und Eisenbahn etc. wieder befruchtend auf unser Wirtschaftsleben einwirkt.

Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Handel und Wandel im Tabakgeschäft beginnt sich wieder zu beleben, nachdem die Fabrikanten ihre mühselige Reorganisation in den Werkstätten als zu ziemlich beendet ansehen dürfen. Es wurde in letzter Zeit allerlei gehandelt, so wurden in Sedesheim die 1908er Tabake bis auf einige Partien aufgelöst, und Oberländer wie Brunnauer Tabake wurden umgesetzt. Preise sind für Zigarren wie Schneid- und Spinn-tabake fest, auch Rippen halten ihren Preis. In letzterem Artikel ist die Bildung einer sogenannten „Bewertungsgenossenschaft“ eine dringende und notwendige Notwendigkeit, welche die Steuerreform nur noch toll und ganz ausgeprägt hat. Was die Steuerreform in Beziehung auf die Fabrikation gebracht hat, ist da. Von Tag zu Tag finden in allen Gauen der Zigarrenindustrie große Arbeiterentlassungen, Betriebsbeschränkungen, gänzliche Aufgabe von Fabriken und Heimarbeiten statt.

Wie diese unglückselige Sache noch enden wird, kann kein Prophet sagen, man wird nun bald sehen, welche tragische Geschichte der Steuerreform in so viele fleißige Familien und Existenzen hineingetragen hat, zu welchen die bewilligten 4 Mill. Markt gerade im Vergleich einer Menge zu einem Elefanten stehen. Diese Stimmung ist auch schon allenthalben in Versammlungen in unverblümter Weise zum Ausdruck gekommen. Die neuen Entwürfe sind sehr verschieden, man kann im allgemeinen nur auf eine halbe Ernte rechnen, ebenfalls befinden sich sehr viele krank und unvollkommene Tabake dabei. In den Saar- und Herforder wird fleißig gezoehen, in Sedesheim begann bereits das Verzweigen von Sandstruppen, der Ausfall derselben ist jedoch nicht sehr erbaulich. Dieselben sind braun und kommen noch und mit Geizen und vielem Sand behaftet, zur Waage und es werden hierfür bis 12 Pfennig pro Pfund bezahlt. Die Zigarrentabake können noch gutes Wetter auf dem Felde gebrauchen.

n. Mannheimer Produktenbörse. Auch heute nahm der hiesige Markt wieder einen ruhigen Verlauf und es kamen nur unbedeutende Umsätze zustande. Sowohl die Spekulation als auch die Konsumanten beobachteten infolge der günstigen Weltmarktlagen und in Erwartung, daß die Preise noch weiter zurückgehen werden, harte Zurückhaltung. Im großen Ganzen werden nur die notwendigen Deckungen gemacht. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen teilweise um 25 bis 35 Pfg. per 100 Kg. ermäßigt. Auch für Roggen, Weizen wurde die Notiz um 25 Pfg. per 100 Kg. herabgesetzt. Wehl hat sehr ruhigen Verkehr, die Preise sind weichend. Die heutigen Notizen zeigen gegen die am letzten Montag festgestellten, eine Abschwächung von 75 Pfg. für Weizenmehl und eine solche von 25 Pfg. für Roggenmehl.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, 117 Rotterdam; Weizen Zaplata-Valbia-Blanca oder Barletta, Kuffo [Schw.] 177-178, do. ung. Ausfont 80 Kg. Schw. M. 178-179, do. Riojario Santa Fe 80 Kg. per schwimmend M. 178-179, Zaplata p. August-September-Abladung M. 177-178, Redwinter 2 per August M. 184-185, Harwinter 2 per August M. 172-173, Rumän. nach Rußer 79-80 Kg. schwimmend M. 175-180, Rum.

nach Rußer 79-80 Kg. schwimmend M. 176-177, Rumän. 79-80 Kg. 3 Proz. blauefrei per August-September M. 175-176, Ullsweizen 9 Pud 20-25 per M. 164-165, 10 Pud Schwim. von 166 bis 167-168.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 September M. 127 bis M. 128, do. 9 Pud 15-20 September 128-129, norddeutscher Roggen 73-74 Kg. prompte Abladung M. 126-127.

Gerste russ. 58-59 p. September 110-111, do. 59-60 Kg. per September M. 111-112, Donau 58-59 Kg. per schwimmend M. 111-112, do. 59-60 Kg. per schwimmend M. 111-112, Zaplata 59-60 Kg. schwimmend M. 112-113.

Hafser russ. prompt 46-47 Kg. per schwimmend 113-114, do. 47-48 Kg. prompt M. 114-115, Donau nach Rußer schwimmend von M. 113-117, do. per August 114-118, Zaplata 46-47 Kg. schwimmend M. 114-115.

Weizen Zaplata gelb 100 terms schwimmend M. 116,50, dito per August-September M. 119-120, Donau schwimmend M. 120, Ebeja M. 118-119, Kotoroffist M. 119-120, amerikanischer Weizen per Dezember-Januar M. 117-118.

Die Erzeugung von Weizen in Europa. Das Judentum geht seinem Ende entgegen. Die Größe der Erzeugung von Weizen in Europa steht zwar noch nicht ganz fest, es läßt sich aber bereits heute ein ziemlich sicheres Bild von ihr geben. Es kann gegen die drei Vorjahre eine geringere Erzeugung angenommen werden. In ganzen darf man mit einer Erzeugung rechnen, die 180 Millionen Zentner nur wenig übersteigt. Gegen die Erzeugung im Betriebsjahr 1907-08 würde also ein Weniger von rund 1 Million Zentner erzeugt werden und gegen 1906-07 und 1905-06 bleibt die Erzeugung wahrscheinlich um 2 1/2 und 2 1/2 Millionen Zentner zurück. Für Deutschland stellt sich die Erzeugung ziemlich in demselben Verhältnis dar. Man kann für Deutschland rund 4 1/2 Millionen Zentner annehmen. Das bedeutet gegen die drei Vorjahre ein Zurückbleiben um rund 1 Million Zentner bzw. 3/4 und 7 Millionen. Eine besondere Rolle spielt diesmal Rußland. Während 1906-07 für Rußland mit einer Erzeugung von 28 1/2 Millionen Zentner, 1907-08 mit 28 1/2 Millionen Zentner zu rechnen war, wird die Erzeugung 1908-09 nur auf 25 1/2 Millionen geschätzt, also auf 3 bzw. 3 1/2 Millionen Zentner weniger. In den übrigen europäischen Ländern sind die Veränderungen weniger belangreich oder gleichen sich aus. Während Desterreich gegen das Vorjahr eine kleinere Erzeugung aufweisen wird, dürften Frankreich, Belgien und Holland eine Steigerung zeigen.

Die Schweizerische Waggonfabrik Schlieren beantragt 7% (d. h. 6 Prozent) Dividende.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 31. August 1909.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Metallbestand, Darunter Gold, Reichs-Kassen-Schneide, etc. Passiva includes Grundkapital, Reservefonds, etc.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine Reservefonds Notenerweise von M. 48917000 gegen eine solche von M. 19757000 am 23. Aug. und gegen eine steuerfreie Notenerweise von M. 118047000 am 31. August 1908.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im August M. 3762597 100 abgerechnet.

Generalversammlung der Huetener Gewerkschaft.

* Hueten, 2. Sept. In der heutigen Generalversammlung der Huetener Gewerkschaft führte die Verwaltung als Ursache der ungenügenden gedrückten Lage des Eisenmarktes die verfallenden Preise und Betriebsstörungen infolge Umbaus an. Aufeinander geht aber namentlich die Marktlage einer Besserung entgegen. Auch besteht für die Fabrikanten des Unternehmens gute Nachfrage. Die Kaufpreise decken mindestens die Aufschreibung. Obwohl die Selbstkosten vielleicht einen kleinen Gewinn zulassen, bringen die Arbeiterentlassungen, die aber bereits beträchtliche Verdrängung gefunden haben. Man hofft H. -F. H. H., daß die Holzverlebung-Industrie-Gesellschaft in Konstantz ihre Option auf die gedruckte Chemische Fabrik ausüben werde. Der Umbau wurde indessen Entlastung erteilt.

Vereinigung in der Granitbranche.

* Nürnberg, 2. September. In Bamberg steht die Vereinigung von 6 der bedeutendsten Granitwerke Oberfrankens zu einer Aktiengesellschaft bevor.

Ergebnis der Ernteschätzung.

* Berlin, 2. September. Ergebnis der Ernteschätzung der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 1. September ausgedrückt in Prozenten Mittelwerte ist folgendes: Winterroggen 101 Proz. (96,6), Sommerroggen 92,3 (95), Winterweizen 94,8 (89), Sommerweizen 97,4 (95,4), Wintergerste 100,8 (98,8), Gerste 102,4 (89,3), Hafer 105,8 (100,8). Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Schätzung vom 1. August 1909.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 2. Sept. (Kondobörse.) Angeregt war das Geschäft für österreichische Werte. Wir erwähnen zunächst wieder Bombarden, welche auf Gerüchten über die bevorstehende Durchführung der Tarifreform der Südwestbahn wieder bei lebhaften Umsätzen gehandelt wurden. Der Kurs schwankte zwischen 23,80 und 21,60. Staatsbahn behauptet. Baltimore und Prinz-Henry-Bahn schwach. Verdonal fester. Schiffahrtsaktien konnten sich gut behaupten. Das Bestreben zu einer Verhängung der Stahleisenproduzenten über die nächstjährige Lieferung ist durch den Widerstand des Eisenwerkes Schich geheitert und gab Anlaß zur Zurückhaltung. Der Wochenbericht des Ironage, welcher guten Eindruck hinterließ, vermochte kaum Belebung zu bringen. Montanaktien schwächten sich größtenteils ab. Bodamer, Harpener, Deutsch-Premburger und Schwäbeler Bergwerk erfuhren gleichfalls merkliche Abschwächung. Von Industriewerten sind chemische Aktien bei fester Tendenz zu

erwähnen. Chemische Albert sehr fest und notierten 22 1/2 höher. Bei weiterer Kurserhöhung schlossen Höchstler und Badische Anilin. Kursteile notierte 2 Pkt. höher, Alper 3 Pkt. höher. Elektrische Werte ruhig. Banaktien erfuhren mit Ausnahme von Handelsbank eine leichte Abschwächung. Kreditaktien fester. Etwas belebter war das Geschäft in heimischen Anleihen bei leicht befestigter Tendenz. Was fremde Renten anbelangt, so war für Rußen erneutes Interesse. Sehr lebhaftes Geschäft war bei Türkenlofen, bei erhöhtem Kursniveau. Das Anziehen des Privatdiskonts machte auf die Stimmung merklichen Eindruck, und befriedigte der Reichsbankausweis keineswegs. Die Börse schloß bei behaupteter Tendenz. Es notierten Kredit 209,10, Diskont 191,30, Drehdner 159,60, Staatsbahn 161,75, Lombarden 24,50, 40, Baltimore 118,70.

In dritter Börsenstunde schwächer auf fortgesetzte Realisierungen in Gütenaktien. Industriewerte des Russenmarktes nachgebend.

Telegramme der Kontinental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with 2 columns: 1. and 2. Includes entries like Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent, Wechsel, and various bank rates.

Staatspapiere, A. Deutsch.

Table with 2 columns: 1. and 2. Lists various government bonds and their prices, including Reichsbank, Stadt-Anleihen, etc.

Alien industrieller Unternehmungen.

Table with 2 columns: 1. and 2. Lists foreign industrial companies and their stock prices, such as Borsig, Siemens, etc.

Alien deutscher und ausländischer Transportanleihen.

Table with 2 columns: 1. and 2. Lists foreign and domestic transport bonds and their prices.

Frankfurter Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: 1. and 2. Lists Frankfurt priority bonds and their prices, including various bank and industrial bonds.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table with 2 columns: 1. and 2. Lists bank and insurance stocks and their prices, such as Deutsche Bank, Allianz, etc.

Bergwerksaktien.

Table of Bergwerksaktien with columns for company names and prices. Includes entries like 'Bismarck Bergbau', 'Harpener Bergbau', etc.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Berlin, 2. Sept. Fondsbörse. Die Börse zeigte heute keine gleichmäßige Tendenz. Zu Beginn konzentrierte sich das Hauptinteresse auf Lombarden, welche infolge einer Meldung, die besagt, daß die Verhandlungen betreffend die Tarif-erhöhung auf der österreichischen Südbahn dem Abbruch nahe sind, und mehr als 1 Prozent stiegen, auch österreichische Kreditaktien legten auf Wiener Anregung ihre Aufwärtsbewegung fort.

In der zweiten Börsenstunde machte sich eine Abkühlung auf dem Montanmarkt, zum Teil auch in Bankaktien bemerkbar, für letztere aber in keinem Umfange. Privatdiskont 3/8 Prozent.

Table of exchange rates for various locations including London, Paris, and Vienna.

Table of credit and discount rates for various banks and locations.

Berlin, 2. Sept. (Anfangskurse.)

Table of Berlin stock market prices for various companies and sectors.

Privatdiskont 2 1/2 %

Table of private discount rates for various banks.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for various companies.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various companies.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices for various companies.

Wien, 2. Sept. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market prices for various companies.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Sept. Produktenbörse. Infolge mangelnder Unternehmungslust bewegte sich das Geschäft am Weizenmarkt in engen Grenzen. Die Grundstimmung war auf Amerika und die Ernteschätzungen des deutschen Landwirtschaftsvereins für diesen Herbst.

Berlin, 2. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Raffee.

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other grains.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool commodity prices for wheat and other grains.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vorkzahlung per 100 kg bahnfrei hier.

Table of Mannheim commodity prices for various types of wheat and flour.

Mannheimer Effektenbörse.

Im Verkehr standen heute: Pfälzische Hypothekendarlehenaktien zu 194 Prozent. Außerdem waren gefragt: Antifa bei 444 Prozent, Mannheimer Dampf- und Schiffsverkehrsaktien zu 62 Prozent und Portland-Zementwerke, Heidelberg Aktien zu 159 Prozent (100 B.).

Ullien.

Table of Ullien commodity prices for various types of wool.

Table of Ullien commodity prices for various types of wool, continued.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Southampton, 27. Aug. (Drahtbericht der American Line Southampton.) Der Schnelldampfer 'New-York' am 21. August von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 2. September 1909. Provisionsfrei!

Table of shipping and trade information, including company names and prices for various goods.

Vergnügungen.

„Restaurant Großer Saal, Schwelingerplatz“. Herr Stodt, der Inhaber des Restaurants, hat das hier sehr beliebte Damenorchester „Janse“ als Wittmoth für sein Restaurant gewonnen.

Geschäftliches.

See-Bergbauunternehmung. Der Oesterreichische Lloyd des anstaltet vom 6. bis 24. Oktober 1909 eine Extrafahrt nach Bursa, Malta, Larnak, Palermo, Neapel, Messina und Genua.

Verantwortlich.

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Belletristik: J. A. Dr. Fritz Goldenbaum; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;

Die Musikzeitung. Schimmelpfug beschafft kaufmännische Musikanten, meist zuverlässige Agenten nach Verlang die Auswahl eistungsfähiger Musikanten über die ganze Welt.

Am Sommer bedarf die Ernährung der Säuglinge besonderer Sorgfalt, weil die Darmflora in dieser Zeit durch die Gahrung der Nahrung im Darm leichter verunreinigt werden.

Dr. Eiswirth's Astmol-Asthma-Pulver.

Von überraschend gütlicher Wirkung bei Asthma, Heusteifer, Heftigung usw. Von Herzien und Gabeln lausendmal bewährt. Preis Mark 2.50 die Packung.

Anerkennung.

Wir erlauben die Pächter... Die Behälter müssen...

Mannheim, 1. Sept. 1909. Stadt-Verwaltungskasse...

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 3. September 1909, nachmittags 2 Uhr...

Möbel aller Art, eine Partie Damenkleider...

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 3. September 1909, nachmittags 2 Uhr...

1 braunes Wallach-Pferd, 1 Kastenwagen...

Große Versteigerung.

Am Freitag, 3. Septbr., nachmittags 2 1/2 Uhr...

1 Orig.-Walzen-Orchestron, 3 Grammophon mit Platt...

Uebnahme jeden Posten Möbel oder Ware zum Versteigern...

M. Arnold, Auktionator N 3, 11 und Q 3, 4. Telefon 2385.

Hand-Druckgraph Gander's... Herren und Damen... C 1, 8, am Paradepl.

Sohlenlieferung.

Die Gemeinde Hoesheim vergibt die Lieferung von ca. 500 Zentner...



Crauringe

D. R. P. — ohne Schutzge...

C. Fesenmeyer

Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schwarzwälder Uhr gratis.

Vermischtes

Grüßung. Reifungsstühle Firma erichtet für Mannheim...

Theaterplatz

1. Rang-Loge, Abonnement A, 1. Platz, in best. Lage...

Ankauf.

Hypotheken und Restkaufschillinge werden angekauft...

Verkauf.

Ein mod. vernicelt. Kinder-Eis-Eiswagen mit Gummirollen...

Eisenwerk München A.-G. Personen-Aufzüge elektrischer Antrieb u. Druckknopfsteuerung...

Gebrüder Kappes liefert sämtliche Sorten Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets...

Lehrmädchen

Salentin Jahlbusch, Kaufhaus, 9470

Lehrmädchen ges.

Fähiger Schlosser, der selbstständig auf Wasser u. Wasserarbeiten kann...

Lehrmädchen

mit guten Schulkenntnissen aus acht. Familie gesucht...

Lehrlingsgesuche

Gut berufen. jung. intelligent. Mann mit guter Schulbildung...

Lehrling

See sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 9477 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche.

Sucht möbl. Zimmer in schöner Lage...

Herr

2 Zimmer u. Küche hell, geräumig, eventl. m. Bad, Fl. u. Verplab...

Magazin

Wohnung mit oder ohne Zubeh. sofort zu vermieten...

Stellen finden

Für hervorragende Neubeit für den Verkauf für Mannheim...

Stellen suchen

Gute für meinen Sohn, der seine Lehre in einem Hülfs-Industrie-Großgeschäft beendet...

Stellen suchen

Suche für meinen Sohn, der seine Lehre in einem Hülfs-Industrie-Großgeschäft beendet...

Stellen suchen

Suche für meinen Sohn, der seine Lehre in einem Hülfs-Industrie-Großgeschäft beendet...

Stellen suchen

Suche für meinen Sohn, der seine Lehre in einem Hülfs-Industrie-Großgeschäft beendet...

Zahnarzt Cramer wohnt jetzt im Hause Kühn und Aufbach. Handelshochschule.

Schamsche Roman aus dem jüdischen Gemeindeleben. S. LUSS MANNHEIM.

Wechsel-Formulare Dr. S. Saas'che Buchdruckerei G. m. b. H.

Wohnungen G 7, 28. Dinterb., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 10716

Wohnungen G 7, 15. Rinn, 1. Stock, 7 Zimmer, elektr. Licht u. reichl. Zubeh. zu vermieten. 9474

Wohnungen G 7, 17. Dammstraße 32. 2-3 Zimmerwohnungen, part. und 1 Treppe...

Wohnungen G 7, 18. Kaiserring 28. schöne Mansardenw., 3 Zim. u. Küche m. Zubeh. an ruh. Stelle p. 1. Okt. i. v. 10755

Wohnungen G 7, 19. Bismarckplatz 19. 3 Zim., ein klein. gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 10750

Wohnungen G 7, 20. Mittag-n. Abendtisch. 12, 8. St., an gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 9120

Wohnungen G 7, 21. S 1, 16. 3 Zim., mod. Dekor. u. Dament. können guten Mittag- u. Abendtisch an. keine Beschränkung. 10019

Wohnungen G 7, 22. Mittag-n. Abendtisch. 12, 8. St., an gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 9120

Wohnungen G 7, 23. S 1, 16. 3 Zim., mod. Dekor. u. Dament. können guten Mittag- u. Abendtisch an. keine Beschränkung. 10019

Wohnungen G 7, 24. Mittag-n. Abendtisch. 12, 8. St., an gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 9120

Wohnungen G 7, 25. Mittag-n. Abendtisch. 12, 8. St., an gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 9120

Buntes Feuilleton.

Amerikanischer Leichtsinns. Der freischwärmende Leichtsinns, mit dem die Amerikaner ihre Konstitutionen bis vor kurzem...

lichtet Zigaretten zu rauchen. Aber das ist doch noch kein Grund, mein Eigentum zu konfiszieren...

Aus dem Großherzogtum.

Herrichried, 30. Aug. In Niedbichen (Amt Schönau), wurde vergangene Woche ein abscheuliches Verbrechen verübt...

Wom Belchen, 30. Aug. Herr Stiefvater hat in Untermaiden ein Anwesen erworben, das er zu einem Gasthaus umwandeln wird...

Wom Belchen, 30. Aug. Herr Stiefvater hat in Untermaiden ein Anwesen erworben, das er zu einem Gasthaus umwandeln wird...

Achtung! Glückkörper-Steuer. Da die Glückkörper-Steuer mit einem Aufschlag bis zu 100%...

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft JANUS in HAMBURG. Liberalste Versicherungs-Bedingungen...

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
in Mannheim.
Zweigabteilungen in Bruchsal, Freiburg i/B., Heidelberg, Lahr i/B., Landau i/Pfalz und Pforzheim.
In Frankfurt a. M. E. Ladenburg.
Aktienkapital Mk. 35,000,000.—

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher Bardepositen.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Ausführung von Börsenaufträgen.
Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.
Einzug von Kupons und verlostten Effekten.
Ausstellung von Schecks, Akkreditiven und Kreditbriefen auf das In- und Ausland.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen aller Gattungen in feuer- und diebessicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung und Übernahme der Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust. 5824
Beleihung von Wertpapieren und Waren.



Union-Brikets

angenehmstes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche

Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10 per Zentner frei Keller

Ruhrfetttschrot
gewaschene und gesiebte
Ruhrnusskohlen

beste englische
Anthracitkohlen 1390
Eiformbrikets

Gas- und Zechenkoks
für Füllöfen u. Centralheizungen zu bill. Tagespreisen.
Nur erste Qualität. Garantiert richtiges Gewicht. Prompte Bedienung. Lieferung frei Keller.
Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstrasse 15. ☐ Telephon 1155.



ohne Röhre
faulen Sie n. Gewicht am billigsten bei
S. Strauss, Uhrmacher.
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5
Telefon 4012.

Nach Reparatur erhält eine geschliffene Uhr gratis eine neue Waage.

Zu vermieten.

Obere Breitestrasse
M 1, 2a, 2. Stock, 9 Zimmer u. Küche, neu renoviert, auch für Geschäft passend, zu vermieten. (Mittl. a. gestellt. In der Nähe des Bahnhofs) 2851

Bellstrasse 1, H 9, 1
3. Stock, schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad, u. Balkon an ruh. Seite sofort oder später zu verm. Näheres bei H. 7420

Friedrichstraße 16
Kunsthof-Anlage 2
3. St., schöne, etc. Wohnung, 5 Zim., Küche, Badezimmer, u. Bad, (Centralheizung, elektr. Beleuchtung) zu vermieten. 6790

Waldparkstr. 7, hochparierte
5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Balkon, Umkleekabine, sofort zu vermieten. 16414

Emil Seidelstraße No. 4
12r. hochparierte 5 Zimmerwohnung mit Bad, Sonnenterrasse, u. cetera, sofort oder später zu verm. Näheres bei H. 7420

Meißstraße 10
schöne 3 Zimmerwohnung in neuem Hause zu vermieten. Näheres bei H. 7420

Käufertalerstraße 91
3 Zimmer mit Bad zu verm. Tel. 1430. 87852

Königsstraße 9
3 Zimmer und Küche zu vermieten. 9208

Maienthalstraße 15, schöne
3 Zim.-Wohnung, Küche u. Zubehör per 1. Okt. billig zu verm. Näheres bei H. 16124

Heinrich Lanzstr. 28
(Neubau).
Wohlfühlige geräumige u. komfortable 5 Zimmerwohnungen und 3 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer, Wannenbad u. per Oktober zu vermieten. Näheres bei H. 8683

St. Margarethenstraße 4 u. 6
(G. Langenstraße) elegant ausgestattete 4 u. 5 Zimmerwohnung zu verm. In der Nähe des Bahnhofs. Näheres bei H. 1081

Prinz Wilhelmstraße 23
1. Stock 7 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht u. Zubehör per 1. Oktober oder später zu verm. Bei den 1/2 jährigen Mietvertrag wird Vergütung gewährt. 9255

Pozzistr. 3 (Neubau)
zwei 4-Zimmerwohnungen, der Neuzeit entsprechend mit elektr. Licht, u. cetera, per 1. Oktober oder früher zu verm. 5754

Ringstraße
F 7, No. 4, 3. Stock, 5 Zimmer und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 4186

Wohngartenstraße 16, III.
Schöne Wohnung, 5 Zim., Küche, an herrlicher Lage zu verm. in ruh. abgekl. Hause per 1. Oktober od. früher zu verm. Näheres bei H. 7420

Olympia-Glanzstärke
gesetzlich geschützt im In- u. Auslande
Dreyfuss & Co. Strassburg i. E.
Gebrauchsfertig! — Bequem! — Billig!
Hemden, Kragen, Manschetten, Blusen, Vorhänge etc. werden wie neu
Erhältlich in allen Kolonialwarengeschäften und etlichen Drogerien.

Die
Rekord-Riemenscheibe
ist die beste u. leichteste Riemenscheibe, garantierles Festsetzen auf der Welle, gegen Dämpfe u. Feuchtigkeit unempfindlich
Alleinverkauf: 7245
M. Eichersheimer
Hafenstr. 19 MANNHEIM Tel. 440

Ruhrkohlen und Koks
deutsche und englische Anthracit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.
Telephon Nr. 217. 1306 Telephon Nr. 3923.

Der beste Schutz
gegen Verdauungsstörungen aller Art
(Diarrhoe und Brechdurchfall) ist mit Wasser gekocht
Dr. Michaelis' Eichel-Kakao
(Zusammensetzung: Kakao, Zucker, präpariertes Mehl)
Mit Milch gekocht ein ebenso nahrhaftes wie kräftigendes Getränk, seit Jahrzehnten erprobt.
Von Professoren und Ärzten als tägliches Getränk für jedermann warm empfohlen.
Alleinige Fabrikanten:
GEBRÜDER STOLLWERCK & KÖLN
Vorrätig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
In 1/2 kg-Büchsen Mk. 2.50, 1/4 kg-Büchsen Mk. 1.30, Probübchen 50 Pf.

Achtung! Radfahrer! Achtung!
Die schönsten und besten Fahrräder erhalten Sie muntertätig bei
Jos. Schieber, Mannheim, G 7, 9.
Wer daher auf ein wirklich gutes und stabiles Fahrrad reflektiert, der höre nicht auf marktschreierische Reklame sondern wende sich in seinem eigenen Interesse an die altbekannte Firma **Jos. Schieber, G 7, 9.** Past jedes Fabrikat ist zu staunend billigen Preisen zu haben. — Auf Wunsch Zahlungsanweisung!
Ferner empfehle mein großes Lager in Ersatzteilen jeder Fabrikats sowie mein reichhaltiges Lager in Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen.
Näheres bei H. 7420

Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61 Telephon 561 Luisenring 61
empfiehlt in bester Qualität alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks
Anthracit-Eiform, Stein- u. Braunkohlen-Briketts, sowie Tannen- u. Bündelholz
zu den billigsten Tagespreisen. 80395
Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter Jr. T 6, 31, 1 Tr., gemacht werden

Rosengartenstr. 19
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör wegen Wegzug ins Ausland per 1. Oktober oder auch später zu vermieten. In der Nähe von 11-5 Uhr 2 Treppen hoch. 16036

Rheinstraße 19, part.
Wohnung, 2 Zim., elektr. Licht, in der Nähe des Bahnhofs. 4297, 8900

Rheinstraße 19, 4. Stock,
3 Zimmer, elektr. Licht, u. cetera, per 1. Oktober zu vermieten. 8900

Rheinstraße 88
3 schöne geräumige 3 Zimmerwohnung in G. u. B. Hof, sofort zu verm. Näheres bei H. 7420

Rheinaufer. 30
Schön ausgest. 5 Zimmerwohnung, vis-à-vis der Johanna-Kirche, mit Bad, elektr. Licht u. reichl. Zubehör, sowie neuer Aussicht, per sofort oder später zu vermieten. 8619

Rheinstraße 17, elegant,
4 Zimmerwohnung per 1. Okt. od. früher billig zu verm. Näheres bei H. 9041

Rheinauferstraße 49
3 moderne 3 Zimmerwohnung, an herrlicher Lage zu verm. Auskunft portiere. 16502

Neuenhofstr. 27, herrlich
ausgest. 4-Zimmerwohnung mit Bad, Speisek. u. reichl. Zubeh. u. 1. Okt. p. o. Näheres bei H. 7420

Rheinstraße 84
3 Zimmer und Küche in 2. St. zu vermieten. 16499

Rheinauferstr. 83
schöne 3-Zimmerwohnung billig zu verm. 8880

Rheindammstr. 11
Rüchle-Ecke, an Markt zu vermieten. 16107

In unserem Kommissions-Verlage ist soeben erschienen:
Erläuterungs-Bericht
zum Entwurf einer
Luftflotten-Rotunde
nebst
Lösung des Problems der Rentabilität der Luftschiffahrt u. von Gustav Lauber königl. württ. Regierungs-Baummeister a. D. Arch.-Bureau in Mannheim, Langstr. 41a.
Dem Grafen Zeppelin
in patriotischer Begelung vom Verfasser gewidmet
Motto: „Ewiger Friede auf Erden.“
Preis: Eine Mark
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

Mehl-Abschlag
Wir empfehlen hiermit unsere vorzüglich bewährten
Backmehle
aus allerersten Kunstmühlen zu billigsten Konkurrenzpreisen.
Grüne Rabattmarken. 1401
Greulich & Herschler
Telephon 438. H 2, 1. Marktplatz. Telephon 466.
engros Versandt detail.

Rheindammstr. 25
schöne 3 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. 8271

Langerstraße 105
schöne 3 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. 8271

Edenheimerstr. 18, 3. Stock
3 schöne 3 Zimmerwohnung, Bad, Speisekammer, großer Balkon, per sofort zu verm. Näheres bei H. 7420

Stephanienpromenade 2,
4. Stock, schön ausgestattete 3 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, per sofort zu vermieten. Näheres bei H. 7420

Stephanienpromenade 16
Vollständige 3 Zimmerwohnung, Speisekammer, Badezimmer, reichl. Zubehör mit schöner Terrasse und prachtvoller Aussicht auf den Rhein, sowie der 4. Stock mit den gleichen Räumen per 1. Oktober zu vermieten. 8585

Waldparkstr. 41
Leg. 4 Zim. u. d. Rhein u. v. T. 1490. 4197

Waldparkstraße 25a
5 Zimmer mit Diele, reichl. Zubehör, eleg. Ausstattung, per 1. Juni zu verm. 4190

Waldparkstr. 9
4 Zimmerwohnung, per sofort oder später zu vermieten. 8992

Sonnenstraße 11
3 Zimmer, u. cetera, per sofort zu vermieten. 16107

Rheindammstr. 60 III.
4 Zim., 2 Balken (750 M.) per 1. Okt. in ruh. Lage. 8783

Waldparkstr. 10
2 Zimmer u. Küche bis 1. Okt. zu verm. Nur kleine Familie. Näheres bei H. 7420

4 Zimmer
U. L. u. v. 3 Zim., 1 Küche, große u. Waschküche per 1. Okt. oder später sehr preiswert zu verm. Näheres bei H. 7420

Ein Zimmer und Küche
im Zentrum der Stadt gelegen, zu verm. In der Nähe des Bahnhofs. 9227

Edenheimerstraße 82
3 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. 16577

Neubau.
Am 1. September oder später 4 Zimmerwohnung u. reichl. Zubeh. in der Nähe des Bahnhofs zu verm. Näheres bei H. 7420

Seckenheim
Hauptstr. 33 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Wannenbad, elektr. Licht, u. cetera, mit allem Komfort auf den Rhein und die Stadt, per 1. Oktober zu verm. 16418

Möbl. Zimmer
Paradies-Schlafzimmer u. 2 Zim. mit möbl. Zimmer zu verm. 16438

Neuenhofstr. 28, 2. St., schön
u. abg. u. u. Schöpfung, in der Nähe des Bahnhofs, zu verm. Näheres bei H. 7420

Edenheimerstr. 12, Nähe Bahnhof
sein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu verm. 8588

Edenheimerstr. 10a, 2. St., 1
Zim. u. d. Rhein u. v. T. 1490. 4197

Waldparkstr. 10, 3. St., 3
Zimmer, u. cetera, per sofort zu vermieten. 16107

Waldparkstr. 10, 2. St., 2
Zimmer, u. cetera, per sofort zu vermieten. 16107

Waldparkstr. 10, 2. St., 2
Zimmer, u. cetera, per sofort zu vermieten. 16107

Waldparkstr. 10, 2. St., 2
Zimmer, u. cetera, per sofort zu vermieten. 16107